Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 54 (1984)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

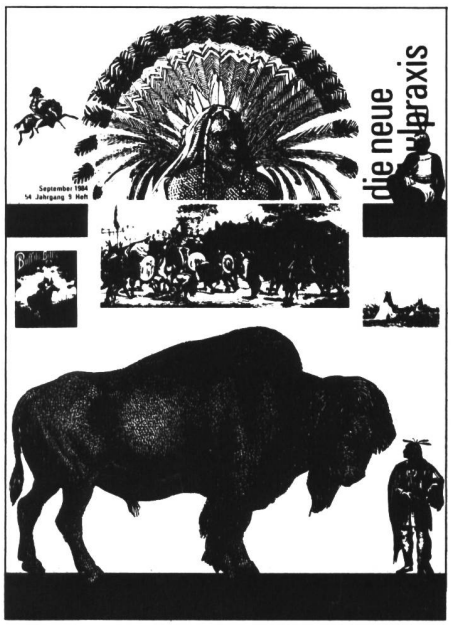
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

September 1984
54. Jahrgang/9. Heft

die neue schulpraxis



Durch unzählige Filme und Bücher erfahren Schüler über Indianer viel Interessantes, oft aber auch falsche Klischee-Bilder. Für die Schule ist es eine dankbare Gelegenheit, das Interesse der Kinder mit Hintergrundwissen zu koppeln. *min*

Umschlaggestaltung: Werner Jeker

die neue schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint monatlich.
Abonnementspreise:
Inland 44 Fr., Ausland 48 Fr.
Postcheckkonto 90-214.
Einzelheft Fr. 6.–

Verlag
Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme SFA, Avenue Ruchonnet 14, Postfach 1063, 1001 Lausanne. Telefon 021/20 29 21.

Verlagsleiter
Josef In Albon

Redaktion
Unterstufe Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Tel. 073/33 31 49
Mittelstufe Dr. Ernst Lobsiger, Seminarlehrer, Hürststrasse 59, 8046 Zürich, Tel. 01/59 03 87
Oberstufe Heinrich Marti, Reallehrer, Oberdorfstrasse 56, 8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49

Druck und Administration
Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/251 32 32. Schluss der Inseratenannahme am 1. des Vormonats.

Unterstufe

Lesen individuell
von Käthi Zürcher
Das unterschiedliche Lesetempo unserer Schüler erfordert von uns Anpassung und Flexibilität. Käthi Zürcher hat ein SJW-Heft (Marios Trompete – Nr. 1258, beziehbar bei SJW-Geschäftsstelle, Postfach, Seehofstrasse 15, 8008 Zürich – Telefon 01/254 72 44) verfasst, um die Kinder individuell fördern zu können. 9

Indianer Nordamerikas
von Margrit Zürcher-Braun
2. Teil (und somit Schluss) der in Heft 8 begonnenen Unterrichtseinheit. 15

Unterstufe/Mittelstufe/Oberstufe

Beiträge zu Schülerzeitungen
von Paul Steinmann
Der Autor hat mit seinen Dritt- und Viertklässlern (neben dem Lesebuch) auch Beiträge aus Jugendzeitschriften im Unterricht gelesen. Daraus wuchs die Idee, selber Arbeiten zu verfassen, die den Redaktoren von Jugendzeitschriften zum Abdruck angeboten wurden, die aber auch durch eine Wandzeitung im Schulhaus oder eine vervielfältigte Klassenzeitung einem weiteren Leserkreis zugänglich gemacht werden können. Schritt für Schritt werden den Schülern die Arbeitstechniken gezeigt, die zu guten eigenen Rätseln, Rezepten, Spielanleitungen, Bastelarbeiten oder Berichten führen. In der nächsten Nummer zeigen wir überdies, wie im Unterricht vielfältige Jugendzeitschriften eingesetzt werden können. 20

Übungsblätter zum Rechnen in der Primarschule 42

Magazin

Unterrichtsfragen
Lesen aus der Sicht einer Autorin 2

Bei einer Tasse Kaffee
Wolfgang Weber – tanzvirus 49

Heft 10 erscheint am 9. Oktober 1984

Unterrichts Fragen

Lesen aus der Sicht einer Autorin

(Referat an der Didacta 84, 22.3., Basel)

Biographische Angaben: Geb. 1946 in Basel, Schulen bis zur Matur in Basel, 1965–1968 Studium an der Universität Fribourg, 12 Jahre Voll- und später Teilzeitarbeit als Sekundarlehrerin in Baselland. Seit 1980 als freischaffende Autorin im Kanton Obwalden. Wohnhaft in selbstausgebauter, alter Scheune, wo Marbeth Reif mit ihrem Mann regelmässig Ferienkurse für Problemschüler durchführt.

Geschichten schreiben liegt für mich näher als Referate halten. Warum ich mich nach der Anfrage der Initianten dieser Vortragsserie entschlossen habe, heute ein Referat haltend vor Ihnen zu stehen, hängt eng mit einem meiner Bücher zusammen, mit dem Kinderroman «Ehrenwort, ich beisse nicht!» nämlich. Ich habe tatsächlich zufällig ein Kinderbuch zum Thema «Lesen/Lesenlernen» geschrieben, das übrigens beim Verlag Sauerländer erschienen ist. Daher als Einstieg ins Thema ein paar Worte zur Entstehungsgeschichte von «Ehrenwort, ich beisse nicht!». Das lief natürlich nicht so, dass ich mich eines Tages hingesetzt hätte mit der klaren Absicht, ein Buch genau zum Thema «Lesen» zu schreiben. Nein, das Buch hat seine Wurzeln vielmehr in meiner eigenen Kindheit. Ich gehörte zu den glücklichen Schülern, die das Lesen und Schreiben mühelos und rasch lernten. Ich fing sofort selber an, Geschichten zu schreiben, wie das ja recht viele Kinder tun. Das Lesenkönnen hat mir ungeahnte Welten eröffnet, Genuss bereitet, meine Neugier gestillt. Im Kontrast dazu erlebte ich, wie das Lesenlernen für meine jüngste Schwester in eine richtige Leidensgeschichte ausartete, Familienszenen verursachte usw. Und dies, obwohl sie Geschichten genauso liebte wie ich. Später, im Lehrerberuf, wo ich zwar nicht mit Leseanfängern, sondern mit Schülern ab zwölf zu tun hatte, spiegelte sich für mich bei allen Kindern mit Lese- und Schreibschwierigkeiten immer wieder das Leiden meiner kleinsten Schwester durch. Dank ihr war ich vermutlich fähig, mich in die Lage eines Kindes zu versetzen, das Schwierigkeiten hat mit dem Lesen. Und plötzlich waren die Grundeinfälle zu «Ehrenwort, ich beisse nicht!» da. Es sollte eine erlebnisreiche, fröhliche Geschichte werden, in der zwei Mädchen ihre Schwierigkeiten ein Stück weit überwinden. Das Mädchen, das die ganze Geschichte in Ichform erzählt, tut sich schwer mit Lesen und Schreiben; das andere ist ein Angsthase, schwach in allen sportlich-körperlichen Leistungen, im Klettern zum Beispiel. – Ich muss hier vielleicht einfügen, dass ich an das Lernen durch Erleben glaube. Und Lesen ist für mich eben auch eine Erlebnisform. – Die beiden Mädchen in der Geschichte nun erleben derart Faszinierendes, dass das eine freiwillig Leseversuche macht und das andere ebenfalls freiwillig versucht, auf einen Baum zu klettern. Auf dem Baum sind nämlich geheimnisvolle Briefe versteckt, mit einem Miniaturfussabdruck als einzigem Absender. Klar, dass die beiden die Briefe lesen wollen, naheliegend, dass sie dazu zuerst auf den Baum klettern müssen. Bevor ich mit der Arbeit am Buch begann, hatte ich bereits eine Sammlung von Kinderbriefen angelegt, um die Sprachebene, die Ausdrucksweise, aber auch die typischen Fehler von Kindern dieses Alters ein bisschen zu kennen. Und während ich an diesem Kinderbuch schrieb, machte ich Schulbesuche, um den Unterricht und die Schulhofatmosphäre der Primarschule wieder frisch mitzuerleben. Dabei habe ich einen sogenannt schwachen Leser ganz speziell beobachtet. Wie ich seit dem Erscheinen des Buches von Lehrern, durch Kinderbriefe sowie von Buchhändlern erfahre, scheint die Geschichte Lesegenuss für die guten Leser und ein bisschen Trost und Leseanreiz für Kinder mit Leseproblemen zu bieten. Natürlich bin ich mir darüber im klaren, dass so ein Buch trotz seiner Lesethematik keinen einzigen kategorischen Nichtleser zum Leser macht. Das Problem setzt ja viel früher ein, spätestens bei den allerersten Leseversuchen des Schulanfängers. Wer als Anfänger nie freiwillig etwas gelesen hat, liest kaum plötzlich mit neun oder zehn z.B. «Ehrenwort, ich beisse nicht!». Es beginnt bei den Lesefibeln und Erstlesertexten. Auch beim Thema «Erstlesertexte» möchte ich mich auf meine eigenen Erfahrungen beschränken. Wenn ich einen Einfall zu einer Erstlesergeschichte ausarbeite, gehe ich von Anfang an sehr bewusst an die Aufgabe heran. Bei grösseren Texten für die nachfolgenden Altersstufen schreibe ich in einer ersten Fassung ziemlich intuitiv drauflos (nach gründlicher Planung natürlich) und überlege später, für welche Altersstufe der Text am präzisesten passt. Bei Erstlesertexten hingegen sind von Anfang an gewisse Einschränkungen gegeben. Das macht das Schreiben recht schwierig. Die Aufgabe heisst dann nämlich für mich, einen extrem kurzen Text zu schreiben, auf der Erlebnisebene des Kindes, in einem altersgemässen Wortschatz, der inhaltlich etwas an Spannung, Lebendigkeit und innerer Wärme bietet. Die Gefahr ist gross, dass der Text banal, kalt, langweilig, zu simpel bleibt. Lauter Schwächen, die ich manchen Erstlesertexten vorwerfe. Nehmen wir an, es gelingt mir nach verschiedenen Versuchen wieder einmal, einen Text mit den erwähnten Qualitäten zu entwickeln. Damit ein für Leseanfänger faszinierendes Leseerlebnis daraus werden kann, ist eine möglichst perfekte äussere Aufmachung zusätzlich entscheidend. Schriftgrösse und Zeilenabstand spielen ebenso eine Rolle wie die Zeilenlänge. Diese sollte sich nach der beim ungeübten Leser noch kleinen Blickspanne richten. Ideal wäre es, wenn jede kurze Zeile eine Sinneinheit bieten würde. Ebenfalls günstig als Leseanreiz wirken sogfältig verteilte, mit dem Text haargenau übereinstimmende oder zumindest harmonierende Illustrationen. Gut gestaltete Erstleserbücher bringen kaum mehr als zwei Doppelseiten ohne ein Bild zum Ausruhen nach der Anstrengung des Lesens. Diesen Gesichtspunkt dürfen wir als erwachsene Leser nie vergessen: Lesen ist für das Kind im Anfangsstadium anstrengend, auch für das zum Lesen motivierte Kind. Deshalb plädiere ich so eindringlich dafür, dass wir guten Erstlesertexten grosse Beachtung schenken. Wenn nämlich der Einstieg ins Lesen einmal geklappt hat, ist die Chance, dass das Kind wirklich Leser wird und bleibt, mindestens gegeben.

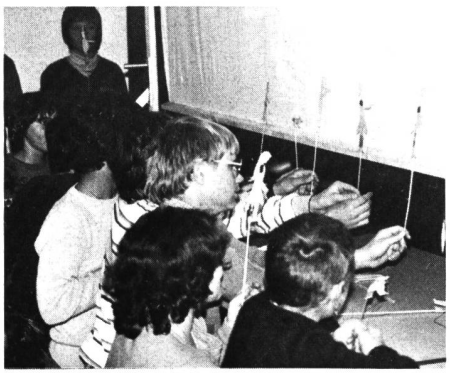
Bei Besuchen in Buchhandlungen fällt mir in letzter Zeit auf, dass verschiedene Verlage vermehrt Kinderbuchreihen für Erstleser aufbauen und pflegen. Gerade auch in Taschenbuchreihen scheinen

Verlage wie z.B. Arena, Ravensburger oder dtv junior neue Anläufe zu nehmen, um ihren jüngsten Lesern etwas Gutes zu bieten. Besonders aufgefallen ist mir die Kinderbuchreihe «Sonne, Mond und Sterne» des Hamburger Oetinger Verlags. Sie entspricht meinen persönlichen Idealvorstellungen einer guten Erstleserreihe. Ich möchte hier einen einzigen Titel der Reihe als Beispiel nennen, und zwar «Malin im Dschungel» von Hans Peterson. Ich habe mich beim Lesen dieses Buches selber mehrmals laut lachen hören. Eine unerhörte Leistung des schwedischen Autors, finde ich. Und das im Rahmen eines Textes, mit dem ein 6/7jähriges Kind alleine zurechtkommt! – Von einer weiteren, ziemlich neuen Erstleserreihe weiss ich aus eigener Erfahrung, wie sorgfältig und kompetent in Lektorat und Verlag daran gearbeitet wird, da demnächst zwei Büchlein von mir in dieser Reihe erscheinen werden. Es handelt sich um eine Diesterweg/Sauerländer-Koproduktion. Ein Merkmal dieser Reihe ist, dass auf jeder Doppelseite eine Illustration integriert ist. Es werden jeweils sechs Büchlein von verschiedenen Autoren zum gleichen Themenkreis gestaltet, also z.B. sechs Tiergeschichten, sechs Märchen, sechs Umweltgeschichten usw. Ich habe selber Schüler mit Lesestörungen erlebt, Kinder, die das Lesen hassen, und die dann bei uns in den Ferien zum allerersten Mal stolz ein «richtiges», gebundenes Buch gemeistert haben. Es war eben nicht zufällig ein Buch der eben beschriebenen Reihe. – Vorwiegend in der Schweiz bekannt ist eine Institution, die sich seit Jahrzehnten speziell auch um Leseanfängertexte bemüht. Ich meine das SJW. Die Hefte, die das Schweizerische Jugendschriftenwerk herausbringt, sind zwar ausgesprochen billig im Preis, aber deshalb zwangsläufig nur broschiert, was dann leider dem kleinen Leser nicht das Erfolgsgefühl verschafft, ein Buch gelesen zu haben.

Sie fragen sich vielleicht, warum ich die Bilderbücher bisher nicht erwähnt habe. Nun, soweit ich es selber überblicken kann, dienen Bilderbücher vorwiegend als Vorstufe zum Selberlesen, in einem Alter, wo man sich erst einmal mit dem Gegenstand «Buch» vertraut macht. Trotzdem würde ich an ein ideales Bilderbuch folgende Forderungen stellen: Text und Bild sollten einander voll bedingen, aufeinander sorgfältig abgestimmt sein. Ich begegne aber nicht selten ästhetisch wundervollen Bilderbüchern, deren Text eher dürftig wirkt, abfällt, sprachlich und inhaltlich nur eine magere Stütze ist zu einer bildnerischen Leistung des Illustrators. Vereinfachend würde ich sagen: Bilderbücher vermitteln in erster Linie Bilderlebnisse. Erstlesertexte und Kinderbücher brauchen das Bild noch, um das Worterlebnis zu ermöglichen oder zu verstärken. Bücher für ältere Kinder und Jugendliche kommen ohne Bild aus. Sie setzen Lesefähigkeit voraus, die ja die Fähigkeit, sich selber innere Bilder zu schaffen, mitbeinhaltet.

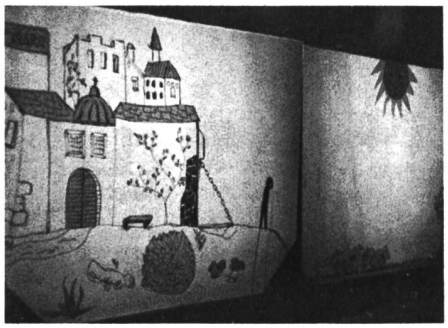
Ich möchte nun zu dem übergehen, was nach den Erstlesertexten kommt, also sämtliche Arten von Lesestoff, die jedem zur Verfügung stehen, der die Anfangsschwierigkeiten des Lesenlernens überwunden hat. Auch hier geht es mir in erster Linie um die Frage: wie eröffne ich dem Kind die Welt des Lesens? Wie helfe ich dem jungen Menschen, zum Leser zu werden? – Ich möchte dazu ein paar Ideen einbringen, die ich einerseits auf Lesereisen aufgeschnappt habe und anderseits ein paar Anregungen aus meiner eigenen früheren Praxis als Lehrerin. Bei Kindern, die von sich aus lesen, würde ich vorerst einmal sämtliche Lesestoffe, die sie sich auswählen, tolerieren, also auch Oberflächliches, Schwaches, Lesestoff, für den sie an sich schon zu alt sind, genauso wie Bücher, die fast mit Sicherheit zu schwierig sind. Altersangaben auf Kinder- und Jugendbüchern sind sowieso ein zweischneidiges Hilfsmittel und bewirken oft das Gegenteil von dem, was sie eigentlich erreichen wollen. Gerade für Schweizer Kinder liegen die Altersangaben oft zu tief, schon weil die Kinder hier im Unterschied zu Deutschland erst mit sieben zur Schule gehen. (Das nur nebenbei.) – Wichtigste Voraussetzung, um andere zu Lesern zu machen, ist ganz einfach das Lesevorbild. Nur wer selber ständig liest, kann andere zum Lesen anreizen. Für aussichtslos halte ich die Lage dort, wo Lehrer selber nicht oder nicht mehr oder kaum mehr lesen. Ich würde diese Variante hier nicht erwähnen, wenn ich nicht leider selber solche Lehrer getroffen hätte. Lehrer, die zum Beispiel bekannten, innerhalb des letzten Jahres kein einziges Buch gelesen zu haben, aus welchen Gründen auch immer. Da hoffe ich schon eher auf die Lehrer und übrigen Erwachsenen, die wenigstens ab und zu für sich persönlich zu einem Buch greifen. Ideal als Lesevorbild oder Leseerzieher wären jedoch Erwachsene, die sowohl ständig am Lesen von Kinder- und Jugendbüchern als auch von Erwachsenenliteratur sind. Erwachsene, denen man anspürt, dass ihnen das Lesen etwas bringt. Schade finde ich es jeweils auch, wenn Erwachsene immer nur an den Büchern ihrer eigenen Jugend hängenbleiben und sie nicht wagen, zusammen mit den Kindern, es mit heutigen, neuen Büchern zu versuchen.

Bei uns zu Hause, wo oft Kindergruppen zu Gast sind, stehen ziemlich viele Bilder-, Kinder- und Jugendbücher und anderer Lesestoff. Mein Mann und ich haben die Bücher praktisch alle selber gelesen. So können wir den Kindern besser bei der Auswahl helfen. Wir üben natürlich nie Druck aus, Bücher, die einen nicht spontan ansprechen, auch zu Ende zu lesen. Wir bieten statt dessen immer Neues. Eine grosse Hilfe ist natürlich auch die Mund-zu-Mund-Propaganda unter den Kindern selber. Sobald ein Kind ein Buch besonders faszinierend findet, entsteht bei den andern gleich eine Art mündliche Warteliste. Ich erinere mich an ein unansehnliches, zerlesenes Exemplar des Märchenromans «Mio, mein Mio» von Astrid Lindgren. Vorletzten Sommer steigerten einige Kinder sichtlich ihr Lesetempo, um das Buch den darauf Wartenden weitergeben zu können. Letzten Sommer nun fragte mich ein Mädchen nach einem ganz phantastischen Buch, das seine Schwester bei uns gelesen habe. Es wusste weder Autor noch Titel, erzählte mir aber Fetzen des Inhalts. Es handelte sich natürlich um «Mio, mein Mio». Ein kleines Beispiel für die nachhaltige Wirkung der Mund-zu-Mund-Propaganda unter lesenden Kindern. Bibliothekare erleben das sicher oft. – Oder ich denke an den neunjährigen Jungen, der bei uns der Ansteckung zum Lesen erlegen ist. Er sollte übrigens unter anderem wegen Leseschwäche in eine Sonderschule versetzt werden. Nun hat er sich ausgerechnet «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer» von Michael Ende aus dem Gestell gegriffen. Ich erwartete, dass er es bald zurücklegen würde, schon des grossen Umfanges wegen. Aber nein! Er biss sich durch, Seite für Seite, mit vor Eifer hochrotem Kopf und zerwühltem Haar. Mehrmals täglich fasste er mir das Gelesene zusammen und betonte zufrieden, wie viele Seiten er wieder geschafft habe.



Eine ganz einfach Methode, um in den ersten Klassen der Sekundarschule möglichst alle zum Lesen zu bringen, hat sich bewährt, bei mir und bei Lehrerkollegen. Ich stellte immer wieder Deutschstunden zur Verfügung, wo man Bücher mitbringen und in lockerer Form den anderen vorstellen konnte, also ohne spezielle Vorbereitung von seiten der Schüler. Einzige Bedingungen: das Buch gelesen haben, irgendwie persönlich und ehrlich vorstellen und den anderen zeigen. Die meisten vorgestellten Bücher wurden natürlich gleich weiter ausgeliehen oder notiert und später

in der Bibliothek geholt oder gar gekauft. Es kam auch vor, dass ein von einem Buch begeisterter Schüler überbordete. So erzählte ein Mädchen anstelle einer kurzen Vorstellung den Märchenroman «Krabat» von Otfried Preussler während fast zwei Schulstunden nach, so gekonnt lebendig, dass alle gebannt zuhörten.
Bei den 12/13jährigen haben wir ausser der Buchlektüre auch Comics, Tageszeitungen, Illustrierte, Jugendzeitschriften und Kioskromane einbezogen, einfach alles, was unter den Schülern kursierte und von dem ich irgendwie erfuhr. Mit «irgendwie» meine ich zum Beispiel eine Papiersammlung, wo ein paar Jungen bündelweise Comics, Playboy-Hefte und andere Kostbarkeiten, bei denen ich mich auch nicht besonders auskannte, mitnahmen und im Schrank des Klassenzimmers horteten. – Eine Variante von Kurzreferaten über gelesene Bücher hat sich auch nicht schlecht bewährt, allerdings eher für 14- bis 15jährige. Wir haben eine Klasse von – sagen wir einmal – 20 Schülern. Jeder wählt ein Buch, das ihn interessiert. Er liest es und bereitet sein Kurzreferat darüber vor. Zwei weitere lesen dasselbe Buch auch und diskutieren nach dem Referat mit ihm darüber.
Sehr empfehlen würde ich Lehrern aller Stufen, die sog. Aktion Klassenlektüre auszunützen. Man kann da monatweise ganze Klassensätze von Taschenbüchern unentgeltlich ausleihen. Angeschlossen sind schon eine ganze Reihe von Deutschschweizer Kantonen. Auskünfte, Unterlagen und Bestellkarten bekommt man bei der Schweizerischen Volksbibliothek (Hallerstr. 58, Bern).
Nun möchte ich übergehen zu ein paar Erfahrungen, die ich auf Lesereisen machte, Muster sozusagen, wie Lehrerinnen oder Lehrer von mir verfasste Geschichten an ihre Primarschüler vermitteln. Ich picke dazu mein Erstleser-SJW-Heft «Der Tausendfüssler Millepede» heraus. Das Heft enthält zwar zwei Geschichten. Aber es ist der Tausendfüsslertext, der offensichtlich die Phantasie der Lehrer anregt. Ein Tausendfüssler ist natürlich rein optisch ein dankbares Motiv, was dazu führt, dass Schüler, die meine Geschichte lesen, ihn in allen möglichen Varianten zeichnen und malen oder basteln. Ich beherberge zu Hause auf dem Dachboden eine Sammlung von Tausendfüsslern, die Kinder mir schenkten. Darunter gibt es Leporellos in Klassenzimmerlänge, wo jedes Kind einen Teil des tausendfüssigen Wesens ausarbeitete. Es gibt Millepedes aus Eierschachteln, marionettenartige, an gekrümmten Waldstöcken aufgehängte. Der längste besteht aus hundert bemalten Toilettenpapierrollen. Er hat sage und schreibe tausend Füsse aus verschiedenartigen Pfeifenstopfern, einen aus Stoff genähten Kopf plus Ersatzkopf und Schwanz. Die Kinder, die ihn kreierten, haben mir witzige Briefe geschrieben über die Streiche, die er in ihrem Schulzimmer anstellte. Und als sie mir schliesslich die Riesenschachtel mit ihrem Millepede schicken wollten, da war das Schalterfenster im Postbüro zu klein. Das ursprünglich von mir erdachte Wesen musste also durch den Hintereingang in die Post getragen werden.



Nicht schlecht gestaunt habe ich auch bei einer Lesung im letzten Herbst. Ich wollte gerade anfangen, da wurde noch ein verspäteter Gast angemeldet, auf den es zu warten gelte. Es handle sich dabei um eine Person, die ich gut kenne, sagte die Lehrerin. Sie öffnete die Tür und herein kam der Tausendfüssler Millepede persönlich. Er streckte mir zur Begrüssung die vorderste rechte Pfote hin. Ich war überrumpelt und verblüfft. Wie ich nach der Lesung erfuhr, hatte die Klasse ein regelrechtes Theaterstückchen aus meiner Geschichte gemacht, sogar mit Tanzeinlagen, wo die 6–8 Kinder, die unter einem Tuch versteckt die Beine des Wesens mimten, sich tänzelnd fortbewegten.
Eine andere Klasse (6. Primar) hat nach meiner Lesung das SJW-Heft «Kanonen – Melonen» auf ganz andere Weise dramatisiert. Als eine Art Schattentheater nämlich, bei dem drei Hellraumprojektoren als Kulissenträger eingesetzt wurden. Ich habe später ein paar Fotos von der Aufführung geschenkt bekommen. «Kanonen-Melonen» ist übrigens eine parabelartige Erzählung, die einen Versuch demonstriert, Vorurteile, Hass und Krieg zu überwinden.
Schullesungen ermöglichen mir aufschlussreiche Einblicke in das, was mit meinen Texten geschieht. In Lesungen an Schulen oder in Bibliotheken versucht sicher jede Autorin, jeder Autor etwas zum guten Verhältnis Buch/Kind beizutragen. Ideal fände ich es, wenn jedes Kind im Laufe seiner Schulzeit Lesungen mit mindestens mehr als einem Autor erleben könnte, also auf jeder Altersstufe immer wieder Lesungen. Die Situation in der Schweiz, was Autorenlesungen an Schulen betrifft, kann ich vielleicht mit einer einzigen Zahlenangabe kurz andeuten. Die Geldsummen, die die Kantone für solche Lesungen zur Verfügung stellen, bewegen sich zwischen 0 und 22000 Franken pro Jahr. Es gibt also Kantone, wo schlichtweg keine Lesungen existieren, und solche, wo sie unter grossem Einsatz einzelner Initiatoren regelmässig angeboten werden.
Wer sich näher mit dem Thema Schullesungen befassen möchte, dem empfehle ich die Broschüren, die der Schweizerische Bund für Jugendliteratur dazu herausgibt. Es existieren sowohl Übersichtstabellen zur Lage in den verschiedenen Kantonen als auch Anleitungen, Hilfen zur Organisation und Durchführung von Lesungen (Zentralsekretariat, Herzogstr. 5, 3014 Bern).

Werkliste von Marbeth Reif

- **«Die Geschichte von Benno Beinlein und seiner lachenden Badewanne»** Kinderroman, Verlag Sauerländer, Aarau, 1978 (Übersetzungen ins Holländische, Französische, Japanische)
- **«Der Tausendfüssler Millepede»** SJW-Heft Nr. 1507, Zürich, 1979, 2. Auflage 1981
- **«Ehrenwort, ich beisse nicht!»** Kinderroman, Verlag Sauerländer 1980 (eigene Mundartradiofassung) Taschenbuchausgabe 1983, bei rororo rotfuchs, Nr. 521
- **«Der kleine rote Kater»** Fotobilderbuch, Kinderbuchverlag Reich, Luzern, 1980
- **«Kanonen – Melonen»** SJW-Heft Nr. 1550, Zürich 1980, 2. Auflage 1984
- **«Das Geheimnis der grünen Tinte»** Schultheaterstück, Verlag Sauerländer, Aarau, 1983
- **«Michi, der Superdetektiv»** Umweltschutz-Krimi, SJW-Heft, erscheint im August 1984
- **«Die Kleinste»** Erzählung mit Bildern für Erstleser Diesterweg/Sauerländer-Koproduktion, erscheint im Herbst 1984
- **«Tram-Tram-Trampolin»** Erzählung mit Bildern für Erstleser Diesterweg/Sauerländer-Koproduktion, Herbst 1984 oder Jan. 1985
- **«SCHWEIZ – SCHWEIZER – AM SCHWEIZESTEN»** Staatskunde für Kinder ab 10 J., mit Geschichten, Spielen, Rätseln ... Verlag Sauerländer, Aarau, Jan. 1985
- **Diverse Radioarbeiten:** Hörspiele, Kinder- und Schulradiosendungen
- In Arbeit: **«Das Gletscherkind»** In den Schweizer Alpen spielender Abenteuerroman für Kinder ab ca. 12 J. Erscheint voraussichtlich 1985.

Ein etwa elfjähriges Mädchen fragte mich einmal in einer Lesung: «Ich lese noch nicht so gern, möchte aber so werden, dass ich gern lese. Wie mach' ich das nun? Wie finde ich unter den vielen Büchern die heraus, die für mich die besten sind?» Diese erstaunliche Kinderfrage führt uns zu einem Kernproblem, zur Frage der Auswahl. Wie bringe ich das richtige Buch rechtzeitig zum richtigen Leser? Zum lebenslänglichen Leser wird nämlich nur, wer immer wieder von einem für ihn richtigen, für ihn wichtigen Buch gepackt wurde. Für uns alle ist klar, dass lesende Eltern, Lehrer, Bibliothekare, Buchhändler, Gleichaltrige, vielleicht am Rande auch Autoren solche Auswahlhilfe leisten können und vielleicht noch vermehrt geben sollten. Zeitschriften und andere Medien wären da auch zu erwähnen. Wie steht es nun mit dem Stellenwert von Buchrezensionen, die ja gerade auf dem Kinder- und Jugendbuchsektor in Hülle und Fülle unter grossem Arbeitsaufwand (in der Schweiz meist ehrenamtlich) geschrieben werden? Ich persönlich bin immer neugierig auf Besprechungen aller Art, obwohl sich für mich der Wert all dieser Bemühungen relativiert hat seit den Kritiken zu meinem ersten eigenen Kinderbuch. Dieses Buch heisst «Die Geschichte von Benno Beinlein und seiner lachenden Badewanne» und ist beim Verlag Sauerländer erschienen. Wenn ich in den Dutzenden von Rezensionen zu diesem Kinderroman blättere, klingt das zum Beispiel bei der Beurteilung meiner Sprache und des Erzählstils so:

unnötig breit und umständlich erzählt / zu hastiger Erzählfluss / psychologisch einfühlsam, liebenswert-lustig erzählt / geht sprachlich und psychologisch am Erleben der Kinder vorbei;
da kann jemand wirklich erzählen, in einfacher, aber nicht versimplifizierter Sprache / stilistisch zu komplizierte Sprache;
fröhliche, sprachlich wunderbar kindergerechte Geschichte / Sprache fällt ab, eher simpel kindlich als kindgerecht
Oder zum Inhalt:
was für eine Fülle von witzigen, glaubhaft verarbeiteten Einfällen / kaum einsehbare Vermischung realer und phantastischer Elemente.
So geht das weiter, wie bei einem Puzzle, wo die Teilchen nicht zusammenpassen. Der so kritisierte «Benno Beinlein» hat übrigens Übersetzungen ins Holländische, Französische und Japanische erlebt. Von Kritiken aus fremden Sprachräumen ist nichts zu mir durchgedrungen. Klar ist für mich eins: die Werthaltung eines Kritikers spielt eine grosse Rolle. Und bei Kinderbuchkritiken fliesst auch die pädagogische Grundhaltung der erwachsenen Buchvermittler mit ein. Ich müsste also im Grunde, um zu wissen, ob eine Kritik für mich stichhaltig ist, den Kritiker kennen. Deshalb schätze ich es zum Beispiel, dass die Leute der Rezensentengruppe Basel ihre Besprechungen immer namentlich zeichnen.
Wie aber steht es mit der Auswahl- und Beurteilungsfähigkeit einigermassen lesegewohnter Kinder? Können Kinder literarische Qualitätsunterschiede erkennen? Ich glaube, ein Stück weit schon. Jedenfalls habe ich in Lesungen Gespräche erlebt, wo Kinder mühelos die klischeehaften Elemente oberflächlich hingeschriebener Kinderkrimis erkannten und nannten. Als Musterbeispiele dienten uns meistens die allgemein bekannten Serien der Engländerin Enid Blyton (Fünf-Freunde-Serie usw.). Da fällt jedem Kind, das mehr als ein Dutzend dieser Bücher hinter sich hat, auf, dass es kaum einen Band ohne unterirdischen Gang gibt, dass immer dieselben «salonfähigen» Verbrechen vorkommen (Schmuggel, Falschmünzerei, Kunstdiebstähle usw.). Und die Verzögerungskapitel mit den langfädigen Picknickszenen, wo es immer dasselbe zu essen gibt, die überspringt man auch allmählich. Solche Momente, wo das Kind derartigem Lesefutter entwächst, weil es seine Schwächen spürt oder durchschaut, und anfängt, sich beim Lesen zu langweilen, solche Momente sollte man als Leseerzieher erfassen und ausnützen können. Die Frage ist nur wie?
Ich lasse sie offenstehen und wende mich statt dessen dem Thema Sprachbenützung, vor allem dem Verhältnis Mundart/Hochdeutsch zu. Eins meiner Probleme im Schreiballtag ist die Wortwahl. Schreib ich nun Velo oder Fahrrad, Kittel oder Jacke, Flaumer oder Mop? Ich entscheide von Fall zu Fall, je nachdem, ob ein Text ausschliesslich für die Schweiz bestimmt ist oder nicht, je nachdem auch, was zum Erzählton passt. Auf Lesereisen kommt es auch immer wieder zu Diskussionen mit Schweizer Lehrern, die sogar für Dialoge jeden umgangssprachlichen Ton, jede Abschleifung ablehnen. Ich wehre mich da jeweils für etwas mehr Toleranz zugunsten einer lebendigen Sprache. Das anfangs erwähnte Kinderbuch «Ehrenwort, ich beisse nicht!» sowie kleinere Texte habe ich vom Original in meine Alltagsmundart übertragen für Radio Basel. Eine erste Fassung in Mundart zu schreiben, wäre mir noch nie in den Sinn gekommen. Einzige Ausnahme: die Hörspiele. In Hörspielen lasse ich meine Kinderfiguren am liebsten so schwatzen, wie ihnen, respektive mir, der Schnabel gewachsen ist. Während ich an den hier in Basel spielenden Kinderhörspielen schrieb, fuhr ich besonders häufig zu Schulschlusszeiten Tram: eine gute Gelegenheit, um den Kindern «aufs Maul zu schauen», Bruchstücke ihrer Sprache aufzuschnappen. Bei Lesungen in anderen Kantonen habe ich jedoch mit den von mir in Mundart übertragenen Geschichten eine eigenartige Beobachtung gemacht. Lehrer der Unterstufe wünschen oft, dass ich in Mundart erzähle oder lese. Dann erzähle ich also zum Beispiel in Bern eine Geschichte in meiner Basler Mundart und stelle fest, dass die Kinder mehr Ausdrücke nicht verstehen, als wenn ich die Geschichte in der hochdeutschen Fassung vorgelesen hätte. Natürlich bekommen die Kinder den Gesamtzusammenhang trotzdem mit. Darum geht es mir nicht. Ich seh' den Kindern ja auch an, wenn sie etwas nicht verstehen, und kann's sofort erklären. Ich stelle mir aber in diesem Zusammenhang die Frage, ob es nicht allgemein an unseren Schulen in der Deutschschweiz wieder vermehrt nötig wäre, das Hochdeutschsprechen zu fördern, damit jeder in seiner Schulzeit mindestens so weit kommt, dass er sich, ohne unsicher zu werden, auf Hochdeutsch auszudrücken wagt, wenigstens in seiner persönlichen Variante von Hochdeutsch. Wenn ich jeweils so vor Lesungen gezwungen bin, durch Schulhausgänge zu irren, um eine bestimmte Klasse zu suchen, da dringen auffällig viele Mundartfetzen durch die geschlossenen Türen an mein Ohr. Von Lehrerstimmen wohlgemerkt, die anscheinend häufig ziemlich laut sind. Ob dort diese und andere Kinder wohl genug Gelegenheit haben, ihr Hochdeutsch zu trainieren, frage ich mich?
Nun aber von der gesprochenen Sprache zurück zum Lesen, genauer noch, zum persönlichen und brieflichen Kontakt mit den Lesern. Kinder als Leser bringen einem ein unerhörtes Vertrauen entgegen, manchmal setzen sie konkrete Erwartungen und Hoffnungen auf einen. Vor etwa zwei Monaten haben mich in Bern Mädchen in verschiedenen

Schulhäusern gebeten, ihnen bitte eine Geschichte zum Thema «Waldsterben» zu schreiben, nicht etwa ein Sachbuch, nein, eine Geschichte, in der das sie belastende Thema integriert sein soll. Daraus spricht für mich die Hoffnung dieser Kinder darauf, dass bedrohliche Erscheinungen, die man vielleicht erst aus Medienschlagwörtern kennt, in einer Geschichte überschaubarer gemacht werden, miterlebbar und somit vielleicht eher verarbeitbar. Für mich ist es klar, dass Kinder- und Jugendbücher, die sich mit Zeitproblemen befassen, zumindest auch Hoffnungsansätze bieten sollten.

Ein Erlebnis, wo der Übergang von meiner Fiktion in die heutige Realität ein fliessender war, hatte ich bei einer Lesung in der Ostschweiz. Ich hatte eine Geschichte vorgestellt, die ihrer äusseren Form nach als Kinderkrimi aufgebaut ist, in der es um die Umweltzerstörung geht. Aufgerollt wird der Fall eines Fischsterbens, wo Kinder die Verursacher selber herausfinden. Im Dorf, wo ich las, waren in ganz ähnlichem Zusammenhang wie in meiner Geschichte einige Zeit vorher Tausende von Fischen umgekommen. Dies ahnte ich noch nicht, als ich las. Aber nachher, nach der Lesung, führten mich Kinder, die die toten Fische selber gesehen hatten, zum betreffenden Bach. Sie hatten diese brutale Erfahrung mit den toten Fischen in Wirklichkeit gemacht, während ich nur eine Geschichte dazu geschrieben habe. Den Stoff hatte ich natürlich nicht aus der Luft gegriffen, sondern zuerst eine Sammlung mit Zeitungsberichten über Fälle von Gewässerverschmutzung in der Schweiz angelegt.

Manchmal eigenartige Einblicke in verschiedene Leserreaktionen vermitteln mir Briefe von Lesern. Da schreiben etwa zwei Mädchen aus Deutschland, sie wünschen sich zu «Ehrenwort, ich beisse nicht!» einen Fortsetzungsband. Ein anderes Mädchen schreibt, es lese meine SJW-Hefte immer wieder. (Ich frage mich allgemein, was ist wohl daran an einem Text, den ein Kind mehrmals lesen kann?) Oder ich bekomme Weihnachtswünsche, wo es z.B. heisst: «Aber bitte, überanstrengen Sie sich nicht, sonst mögen Sie nach Weihnachten keine Bücher mehr schreiben.» Ein der Schrift nach zu vermuten sehr kleines Mädchen teilt mir mit: «Ich habe schon wieder ein Buch gelesen. Es ist ein Schneider-Buch. Es heisst ‹Endlich eine Freundin› usw.» Es erzählt dann im Brief langfädig den ganzen Inhalt dieses Schneider-Buches. Vermutlich bin ich durch eine Schullesung für diese Leseanfängerin zu einer Musterfigur eines schreibenden Menschen geworden. Es kennt jetzt in meiner Person jemanden, der Bücher schreibt, und berichtet mir in dieser Rolle zutraulich von seinen ersten Erfahrungen mit Büchern. So jedenfalls stelle ich mir das vor. Da fällt mir in diesem Zusammenhang gerade ein, wie einmal ein kleiner Junge allen Ernstes wissen wollte, ob eigentlich ich die Krimis von Hitchcock geschrieben habe.

Bei den Briefen nach Lesungen staune ich immer wieder, wie genau, ja wortgetreu Kinder oft den Text aufnehmen. Manchmal zitieren sie Textstellen, die sie ein einziges Mal hörten, mehr oder weniger wörtlich. Ziemlich viele Kinder schreiben ja selber Texte. Durch Lesungen werden offensichtlich weitere zum Schreiben animiert. Ich pflege manchmal mit Kindern in Lesungen Nonsens-Gedichte zu basteln. Das hat dann zur Folge, dass sie mir später weitere eigene Spassverse zuschicken. – Hier noch ein Zitat aus einem Kinderbrief: «Als sie uns die Geschichte vorlasen, gefiel es mir sehr. Als ich daheim war, sagte ich vor mich hin: ‹Ich will auch Dichterin werden.› Ich schrieb Ihre Geschichte sofort auf, soviel ich noch wusste. Aber es ist mir nicht ganz gelungen.» Ein Junge beklagt sich brieflich darüber, dass während der Lesung ein paar Stühle quietschten. Ein Erstklässler schreibt in noch fast unentwirrbarer Orthographie: **«Mit** Ihnen hat mir die Geschichte gefallen, **ohne** Sie nicht.» Ein Junge schreibt: «Ich habe schon viele Geschichten gedichtet. In der Papiersammlung hat es auch noch schöne gehabt. Aber wir mussten fast alles abgeben.» (Schon wieder eine Papiersammlung als Quelle für Lesestoff, stelle ich nebenbei fest!) – Ich habe auch schon Rezepte bekommen zur Fütterung des schon erwähnten Tausendfüsslers Millepede. Besonders komisch fand ich den brieflichen Hinweis, ich dürfe nicht vergessen, dem Tausendfüssler täglich alle tausend Füsse zu waschen.

Zum Schluss ein Beispiel eines ganz andersartigen Briefes einer Schulklasse. Es ging in dem Brief um meinen bereits erwähnten Text «Kanonen – Melonen», worin die Überwindung von Hass und Krieg im Zentrum steht. Ich zitiere aus dem Klassenbrief: «Wir sind von Ihrer Idee, Kinder bringen Frieden in die Welt, begeistert. Etwas aber hat uns, unsere Eltern und Lehrer gestört. Sie haben auf Seite 6 und 7 dreimal das Fluchwort ‹verdammten› verwendet. Wir verabscheuen dieses Wort und haben es in unseren Büchlein überklebt. Könnten Sie vielleicht bewirken, dass in einer nächsten Auflage Ihres glänzenden Büchleins dieses stossende Wörtchen entfernt wird. Das Büchlein würde an Wert sicher nichts einbüssen.»

Die allermeisten Kinderbriefe beweisen, dass Kinder auf Texte eingehen, mehr daraus machen, als man im vorneherein ahnt, und insofern vielleicht die dankbarsten Leser überhaupt sind. Das muntert einen natürlich bei der Arbeit auf, erinnert einen aber auch an die Verantwortung gegenüber den Lesern.

Wie ich persönlich meine Arbeit als Autorin sehe, nicht nur meine Arbeit übrigens, eigentlich die aller kreativ Schaffenden in unserer Gesellschaft, das soll Ihnen zum Schluss Frederick erklären. Frederick ist eine Maus aus einem Bilderbuch von Leo Lionni. Ich lasse also ein Bilderbuch für mich sprechen. Das ist einerseits ein kleiner Beweis dafür, dass Themen, die für den Menschen wesentlich sind, eben bereits im Bilderbuch für die jüngsten Buchbenützer gestaltet werden können, und anderseits schmuggle ich so doch noch eine Geschichte in mein Referat ein. Zu Beginn hab' ich es ja bereits angedeutet: Ich glaube mehr an Geschichten als an Referate. – Aber jetzt soll Frederick zu Wort kommen ... («Frederick», Leo Lionni, Middelhauve od. Ex Libris 1983)

Adresse der Autorin:
M. Reif-Dexter
Rüti, Schoried
6055 Alpnach Dorf

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben. Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

Ecolux

Kümmerly+Frey
Lehrmittelzentrum
Hallerstrasse 6
Postfach
3001 Bern

Hellraum-Projektor

Von Schulen getestet – mit Erfolg bestanden

Ecolux, Schweizer Fabrikat und Schweizer Qualität, in attraktivem Design. Robuste und langlebige Konstruktion (5 Jahre Garantie), mit bestechenden Merkmalen, ausgeklügelter Sicherheit, Bedienungskomfort. Jetzt selber testen, jetzt bestellen! (Info-Prospekt ist abrufbereit) Einführungsrabatt und Geschenk.

Coupon sofort einsenden an:

Kümmerly + Frey, Lehrmittel,
3001 Bern
oder Telefon 031/24 06 66/67

Bestell- und Info-Coupon
Hellraum-Projektor Ecolux

Von Schulen getestet – mit Erfolg bestanden

☐ **Ja,** senden Sie uns den Hellraum-Projektor Ecolux zu Fr. 1178.– abzüglich 10% Schulrabatt, mit dem Geschenk «Referentenset».

☐ **Ja,** wir sind an einer Demonstration interessiert. Bitte Ihr Telefon an _____ für einen Termin.

☐ **Ja,** Ihr Ecolux interessiert uns. Senden Sie uns Unterlagen.

Schule _____

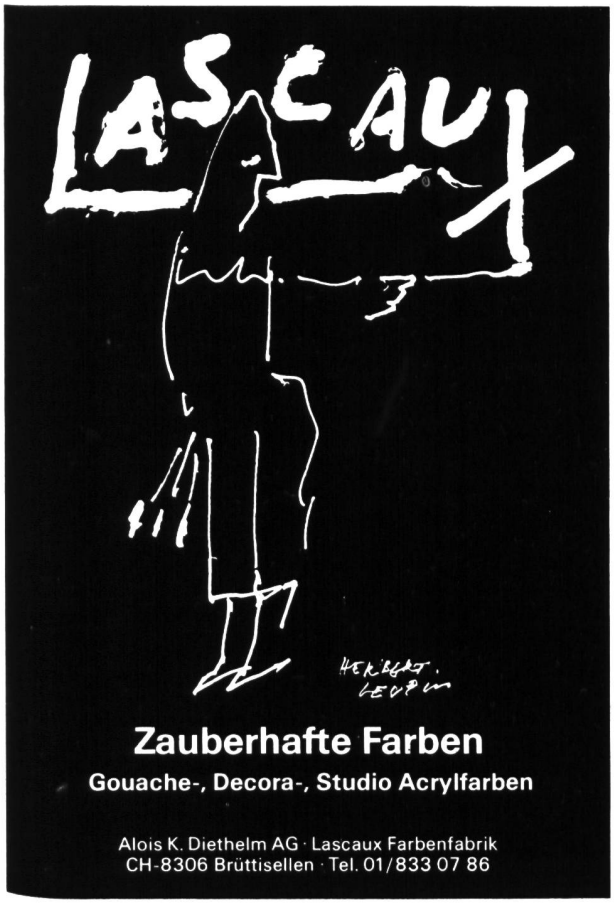
zuständig _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Einsenden an Kümmerly + Frey, Lehrmittel, 3001 Bern.
Oder Telefon 031/24 06 66/67.



Zauberhafte Farben

Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01/833 07 86

Berggasthaus PLANATSCH

7181 Rueras GR

Mitten im Skigebiet Mittelstation, an der Waldgrenze.
Geeignet für: Sommerkolonien – Selbstkocher
Vereinsausflüge in VP/HP
Winter: Sportwochen, Wochenendskifahrer nur in HP/VP
Achter-Zimmer mit Kalt- und Warmwasser, Duschen.

Prospekte und Auskunft erteilt gerne
S. Cavegn, 7181 Rueras, Tel. (086) 9 11 58/9 15 27
(noch freie Termine)

Tagesschule Kleine Klassen

5. bis 12. Schuljahr Auf Wunsch: Mittagstisch, Lerntraining, Aufgabenstunden

☐ Realschule/DMS
☐ Sekundarschule
☐ 4 Berufswahlklassen
☐ Vorbereitungsklassen für Pflegeberufe
☐ Handelsschule mit Diplom VSH
☐ Kaufmännische Vorlehrkurse
☐ Verkehrsschule
☐ Neu: Progymnasium

Erwachsenenbildung

☐ **Handel**
Diplom VSH Bénédict
☐ **Sprachen**
Free-System
(Eintritt jederzeit)
☐ Intensivkurse
☐ Umschulungskurse
☐ Halbtagsschule
☐ RSE Realschule für Erwachsene
☐ Abendhandelsschule
☐ Samstagsschule
☐ Montagsschule
☐ Neueinstiegskurse

Bénédict-Schule **Tel. 061 25 39 19**

Schützenmattstrasse 16 (beim Spalentor), 4003 Basel

Weiterbildungskurse der Stadt Dübendorf Die Schulleitung

In nächster Zeit werden viele Lehrer mit einer gründlichen Informatik-Ausbildung erforderlich sein, um die «Informatik-Situation» an unseren Schulen zuverlässig beurteilen zu können. Als herstellerunabhängige, öffentliche Erwachsenenbildungs-Institution führen wir in unserer modernsten Computer-Anlage (1 PC für 2 Kursteilnehmer) mit erfahrenen Informatik-Lehrkräften mit Hochschulbildung u.a. folgenden Kurs durch:

Informatikkurs für Lehrer

Kursziel: Die Teilnehmer sollen sowohl eine allgemeine als auch eine auf die Schule ausgerichtete Informatik-Ausbildung erhalten. Zudem sollen sie über die auf den Unterricht ausgerichteten Einsatzmöglichkeiten instruiert werden. Nach dem Kurs sollten sie in der Lage sein, an ihren Schulen Informatik-Unterricht zu erteilen und Lehrprogramme für die Schule beurteilen und selber erstellen zu können.

Teilnehmer: Lehrer aller Stufen und Fachrichtungen

Voraussetzungen: Keine spezielle Informatik-Ausbildung, Lehrerausbildung vorteilhaft.

Kursinhalte: Der Kurs vermittelt eine solide Grundausbildung in folgenden Teilgebieten:

- **EDV-Grundlagen**
- **Programmieren in BASIC**
- **PASCAL**
- **Softwaretools**
- **Logo**
- **Didaktik in Informatik-Unterricht**

Kursdauer: 40 Wochen à 4 Lektionen
Kurs 300 ab 24.10.84,
jeweils Mittwoch, 14.00–17.50 Uhr
Kurs 310 ab 26.10.84,
jeweils Freitag, 14.00–17.50 Uhr

Kursort: Primarschulhaus Flugfeld, Rechweg 18, 8600 Dübendorf, Zimmer 5

Kurskosten: Fr. 1250.–
Den Schulbehörden wird empfohlen, sich an den Kurskosten zu beteiligen oder diese zu übernehmen.

Anmeldungen: sind zu richten an:
Amt für Bildung, Jugend und Sport
Stadtverwaltung, 8600 Dübendorf,
Telefon (01) 821 88 11

Einzahlung des Kursgeldes auf Postcheck-Konto 80-2939, Kt. WBK 1.05.11

Die Reihenfolge der Zahlungseingänge entscheidet über die Aufnahme zum Kurs.

Zur Durchführung eines Kurses sind 16 Teilnehmer erforderlich.

Anmeldung zum Kurs 300 (Mittwoch)* / zum Kurs 310 (Freitag)*

Name, Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel. Nr. _____

zahlt gleichzeitig die Kurskosten von Fr. 1250.– auf PC 80-2939 ein.

Ort und Datum _____

Unterschrift _____

* Nicht Zutreffendes streichen

Wer denkt–rechnet.

Wer rechnet denkt an HP

HEWLETT PACKARD

Das geht jeden Hauptschullehrer an!

Der Autor legt hier erstmalig das komplette Material über das Pilotprojekt der Hauptschulprüfungen an der Hauptschule am Deutenberg in Schwenningen vor. Die Gesamtproblematik wird mit Beispielen, Erfahrungen, Anregungen und Tips dargestellt. Von der Entwicklung des Projekts über die Vorbereitung bis hin zur detaillierten Ergebnisauswertung. Dieser hochaktuelle Report muß in jeder Lehrerbibliothek stehen.
Ein Praxisreport von Lehrern für Lehrer.
Direktauslieferung nur vom Verlag.

Erfahrungsbericht einer Hauptschule
von Klemens Auberle
Paperback DIN A4, 273 Seiten
DM 34,–
Porto- und verpackungsfrei
Bei Privatbestellungen bitte den Betrag vorher auf unser PschKto. PschAmt Stuttgart Nr. 5652-707 überweisen. Schulbestellungen auf Rechnung.

Lipura GmbH
Mozartstr. 12
7451 Rangendingen
☎ 0 74 71 / 30 96
und 30 97

Lesen individuell

(für die 2./3. Klasse)

Von Käthi Zürcher, Eggweg 13, 3065 Bolligen

Zielsetzung

Der Schüler lernt, ein SJW-Heftchen selbständig durchzuarbeiten und zu verstehen. Jeder arbeitet in seinem Tempo und mit so viel/wenig Hilfe, wie er gerade benötigt. Ob und wo jeweils für ein Kind Erklärungen am Platz sind, erkennt der Lehrer beim Durchsehen der Zusatzarbeit, die nur für den aufmerksam verstehenden Leser lösbar ist.

Konkrete Vorarbeit

- Die folgenden 5 Seiten sind als Kopiervorlage ausgearbeitet. Es ist empfehlenswert, jedem Schüler ein eigenes Arbeitsheftchen abzugeben, am besten so zugeschnitten, dass es ebenso handlich ist wie die SJW-Heftchen.
  Wer auch bei individuellem Lese-Unterricht Wert legt auf Vorlesen und Gestalten, kann auf der Titelseite des Arbeitsheftes seine ergänzenden Forderungen anbringen, z.B. mit dem Vermerk:
  «Bereite x* Zeilen vor zum Vorlesen (auf Tonband)!»
  (*individuell festzulegen)
- In den SJW-Heftchen selber müssen die Lese-Abschnitte, d.h. die dem Arbeitsheft entsprechenden Numerierungen, eingetragen werden. – Ein praktischer Tip für die, welche aus bestimmten Gründen nicht direkt in die Lesehefte schreiben wollen: Ein Ecklein wiederentfernbaren Klebstreifens beschriften und an entsprechender Stelle im Lesetext anbringen. (Scotch magic 811, 3 m)

Einsatzmöglichkeiten

- im Unterricht zum «stillen Lesen»
- als Zusatzaufgabe für schnelle Schüler
- als Training für «Langsamleser» oder Legastheniker
- eingebaut im Werkstatt-Unterricht
- für individuelle Hausaufgaben (mit jedem Schüler die angemessene «Ration» festlegen)

Bezeichnung der einzelnen Abschnitte im SJW-Heftchen

1.	S. 3	Nein...	Ruhe haben.
2.	S. 3–4	Marios Eltern...	zu sein.
3.	S. 4–6	Mario sitzt...	Mario zu.
4.	S. 6–8	Im Garten...	Heimweh.
5.	S. 8–9	Jakob...	Stube.
6.	S. 9–11	Wenn es...	wie Gold.
7.	S. 11	Die Trompete...	zurück.
8.	S. 11–13	Jakob...	ihn hören.
9.	S. 13–14	Regula...	weiterschlafen.
10.	S. 14–15	Mario liebt...	hören kann.
11.	S. 15–16	Was will...	bringen.
12.	S. 16–17	Mario spielt...	bewölkt.
13.	S. 17–18	Für einen Sack...	verbirgt?
14.	S. 18–20	Der Himmel...	Dunkelheit.
15.	S. 20–21	Eine Tür...	verzweifelt.
16.	S. 21–22	In der Stadt...	Es ist Abend.
17.	S. 22–24	Mit ausgestreckten...	alles weiss.
18.	S. 24–26	Der Grossvater...	Kind.
19.	S. 26–27	Mario träumt...	wiedergutmachen?
20.	S. 27–28	Die Nacht...	dem Buben.
21.	S. 28–29	Jakob...	Trompete sein?
22.	S. 29–30	Der Grossvater...	wunderbares Lied.
23.	S. 30–32	«Die Trompete...»	Augen.

Lösungen

(für die Hand des Lehrers oder zur Selbstkontrolle für den Schüler)

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
F	R	R	R	R	R	F	F	R	F	R	R	R
F	R	F	F	R	R	F	F	F	R	R	R	F
R	F	R	R	R	F	F	F	R	R	F	F	R
R	R	F	R	F	F				R		R	R
F	F	R	R		F							

14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.
F	F	R	R	F	R	R	F	R	Im Zirkus können sich
R	R	R	F	F	F	R	F	F	mehr Leute an der
R	F	R	R	R	R	R	F	F	Trompete freuen.
R	R	F	R	R				F	

Arbeitsheft
zu SJW 1258 Name: _____

Marios Trompete

- Lies im SJW-Heftchen einen Abschnitt so oft durch, bis du ihn gut verstehst!
- Löse jetzt hier im Arbeitsheft die Zusatzaufgaben! Setze [F] (falsch) oder [R] (richtig) in die Kästchen!

1. Mario, Regula und der Grossvater sitzen am Mittagstisch. ☐
   Regula ist die Frau des Grossvaters. ☐
   Mario kippt seine Milchtasse um. ☐
   Regula ist Grossvaters Magd. ☐
   Mario hat sich auf die Ferien beim Grossvater gefreut. ☐

2. Marios Eltern sind auf einer Geschäftsreise. ☐
   Sie sind nach Indien geflogen. ☐
   Vater ist Installateur. ☐
   Vater ist Maschinen-Ingenieur. ☐
   Mario ist Grossvaters Enkel. ☐
   Grossvater versteht kleine Kinder. ☐

3. Mario ist noch klein. ☐
Das Essen schmeckt ihm. ☐
Er möchte spielen. ☐
Er kennt Grossvaters riesiges Haus sehr gut. ☐
Mario geht zu den Nachbarkindern. ☐

4. Der alte Gärtner heisst Jakob. ☐
Jakob kann nicht sehen. ☐
Bei einer Explosion verlor er das Gehör. ☐
Jakob zeigt Mario Steine, Tiere und Pflanzen. ☐
Bei Jakob ist Mario wohl. ☐

5. Jakob ist gerne allein. ☐
Für Regula ist er ein Sonderling. ☐
Grossvater ist zufrieden mit Jakob. ☐
Mario gefällt es nicht in Jakobs Stube. ☐

6. In Grossvaters Haus hat Mario oft Angst. ☐
Regula ist eine fleissige Magd. ☐
Mario hat viel Spielzeug mit in die Ferien genommen. ☐
In Jakobs Stube entdeckt Mario eine Bassgeige. ☐
Jakobs Trompete ist aus Gold. ☐

7. Die Trompete ist genau so gross wie Mario. ☐
Mario kann gut darauf spielen. ☐
Die Basstrompete liegt auf dem Ofen. ☐

8. Mario hilft dem Gärtner Bäume schneiden. ☐
Jakob verkauft dem Buben sein Musikinstrument. ☐
Jakob spielt Mario ein Lied vor. ☐

9. Mario hat die alte Trompete lieb. ☐
Regula freut sich mit Mario. ☐
Der Teddybär und die Trompete trösten Mario. ☐

10. Der Bub bläst die Trompete. ☐
Die Trompete verändert Marios Stimme. ☐
Mario möchte rasch gross werden und sein Musikinstrument richtig spielen lernen. ☐

11. Der Lumpensammler ist da. ☐
Regula freut sich an seinem Besuch. ☐
Mario streckt dem Eselein Zucker hin. ☐

12. Der Gärtner hat Mario Spielzeug gemacht. ☐
Mario spielt glücklich am Seerosenteich. ☐
Jakob schaut ihm zu. ☐
Vielleicht wird es heute ein Gewitter geben. ☐

13. Regula gibt dem Lumpensammler Marios Trompete. ☐
Sie erhält sechs Perlmutterknöpfe dafür. ☐
Der Lumpensammler handelt mit alten Sachen. ☐
Regula ahnt nicht, dass sie Mario sehr weh tut. ☐

14. Jakob ist zurück aus der Stadt. ☐
Mario sieht, wer sein liebes Instrument fortträgt. ☐
Er kann sich nicht wehren. ☐
Mario flüchtet mit seinem Kummer auf den Estrich. ☐

15. Mario sucht den Grossvater auf dem Estrich. ☐
Der Grossvater hat Angst, Mario sei im Seerosenteich ertrunken. ☐
Regula ist in der Stadt. ☐
Regula macht sich Sorgen wegen Mario. ☐

16. In der Stadt ist es heiss. ☐
Die Scheiben vom Treibhaus sind zerschlagen. ☐ ↓

Der ganze Garten ist verhagelt. ☐
Jakob kaufte Mario eine gelbe Giesskanne. ☐

17. Mario findet in der Dachkammer herrliche Dinge. ☐
Der Bub spielt mit Regulas Spielsachen. ☐
Die drei Erwachsenen suchen Mario. ☐
Regula hat ein schlechtes Gewissen wegen der Trompete. ☐

18. Mario schläft im Gärtnerhaus. ☐
Jakob findet ihn. ☐
Mario hat geweint. ☐
Die Erwachsenen atmen erleichtert auf. ☐

19. Der Bub träumt von seinen Spielsachen. ☐
Er übt jeden Tag auf seiner Trompete. ☐
Regula merkt, dass Mario sehr traurig ist wegen der Trompete. ☐

2o. Jakob will Mutters Spielzeug flicken. ☐
Regula tut es leid, dass sie dem Altwarenhändler Marios Trompete mitgegeben hat. ☐

21. Grossvater erinnert sich wieder, dass Kinder gerne spielen. ☐
Jakob ist traurig, weil Mario fort ist. ☐
Er hat nie Trompete gespielt. ☐
Mario und Jakob reden von dem Musikinstrument. ☐

22. Marios Eltern holen den Buben in vierzehn Tagen. ☐
Der Grossvater und Mario dürfen in den Zirkus. ☐
Ein Clown stahl dem Lumpensammler die Trompete. ☐
Jakob und Mario wollen die Trompete wieder haben. ☐

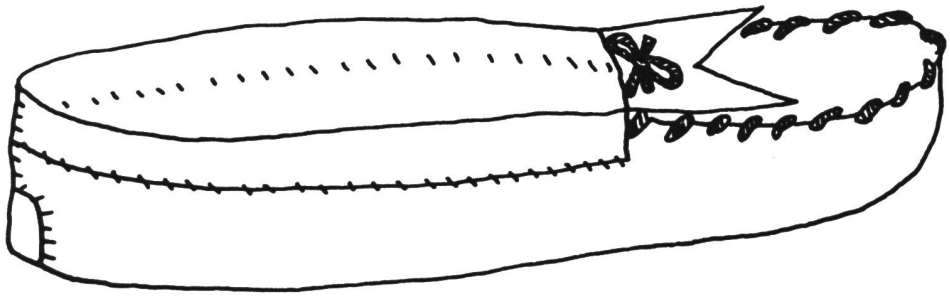
23. Jakob sagt: "Die Trompete ist am richtigen Ort."
Verstehst du warum? - Erkläre!

_____

_____

_____

Mokassins zum Selbermachen

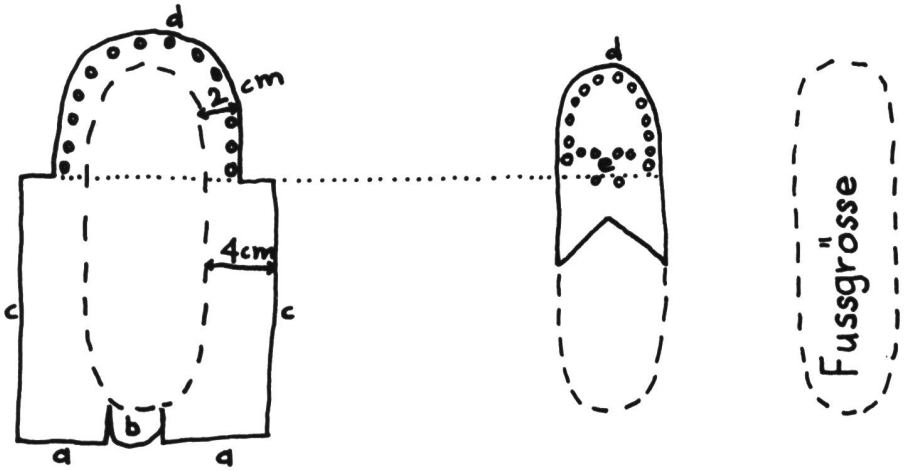


Material:

Leder oder Filz oder Stoff, der nicht ausfranst

2 Paar Schuhbändel

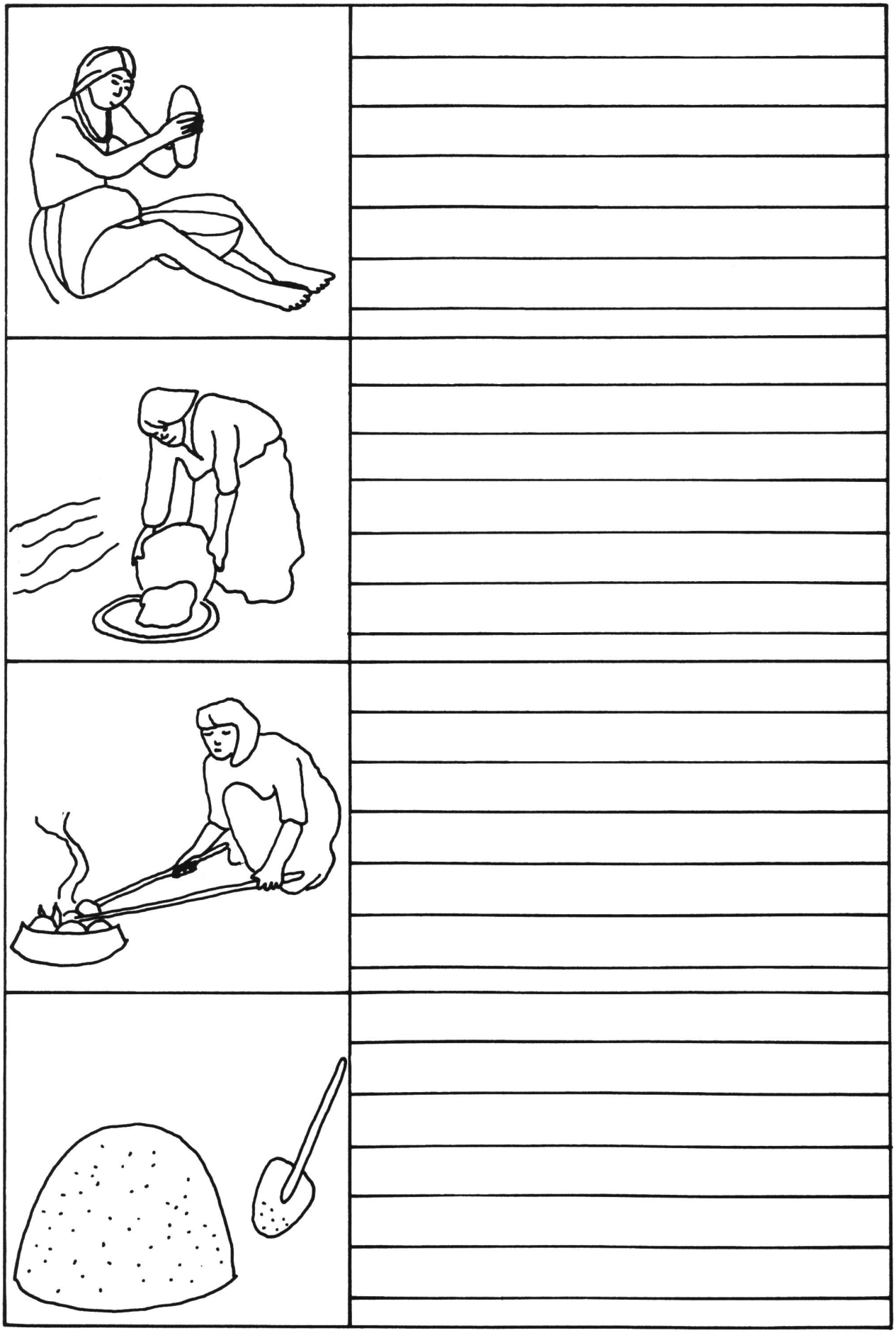
starker Faden und (Leder-)Nadel



1. a+a zusammennähen
2. b darübernähen
3. c 2cm nach aussen biegen und festnähen
4. d+d mit Schuhbändel durch Löcher zusammenfügen
5. zweiten Schuhbändel durch c-Saum ziehen, dann durch e-Löcher und binden.

Eichelbrot bei den Miwoks

Tupi hatte oft seiner Mutter und Grossmutter geholfen, Eicheln aufzulesen. Dieses Jahr hatte es sehr viele.
Grossmutter schälte die Eicheln, und die Mutter zerstampfte sie mit einem grossen Mahlstein. Das war eine harte Arbeit.
Das fertige Mehl trug Tupi zum nahen Fluss. Eichelmehl ist bitter und musste deshalb gewässert werden. Dazu legte die Mutter ein Häufchen Mehl in eine Sandmulde und träufelte Wasser darüber.
Danach wurde aus den nassen Mehlklumpen der Teig gemacht. Tupi fügte Samen und Pflanzen bei. In der Ofengrube brannte schon lange das Feuer und erhitzte grosse Steine. Tupi nahm die Hälfte der Steine mit einer Holzzange heraus. Die Mutter legte Blätter auf die heissen Steine und darauf den Teig. Zuoberst kamen die andern Steine. Tupi half, Erde auf diesen Ofen zu schaufeln. Nach etwa sechs Stunden waren die Brote gebacken. Sie schmeckten sehr gut.

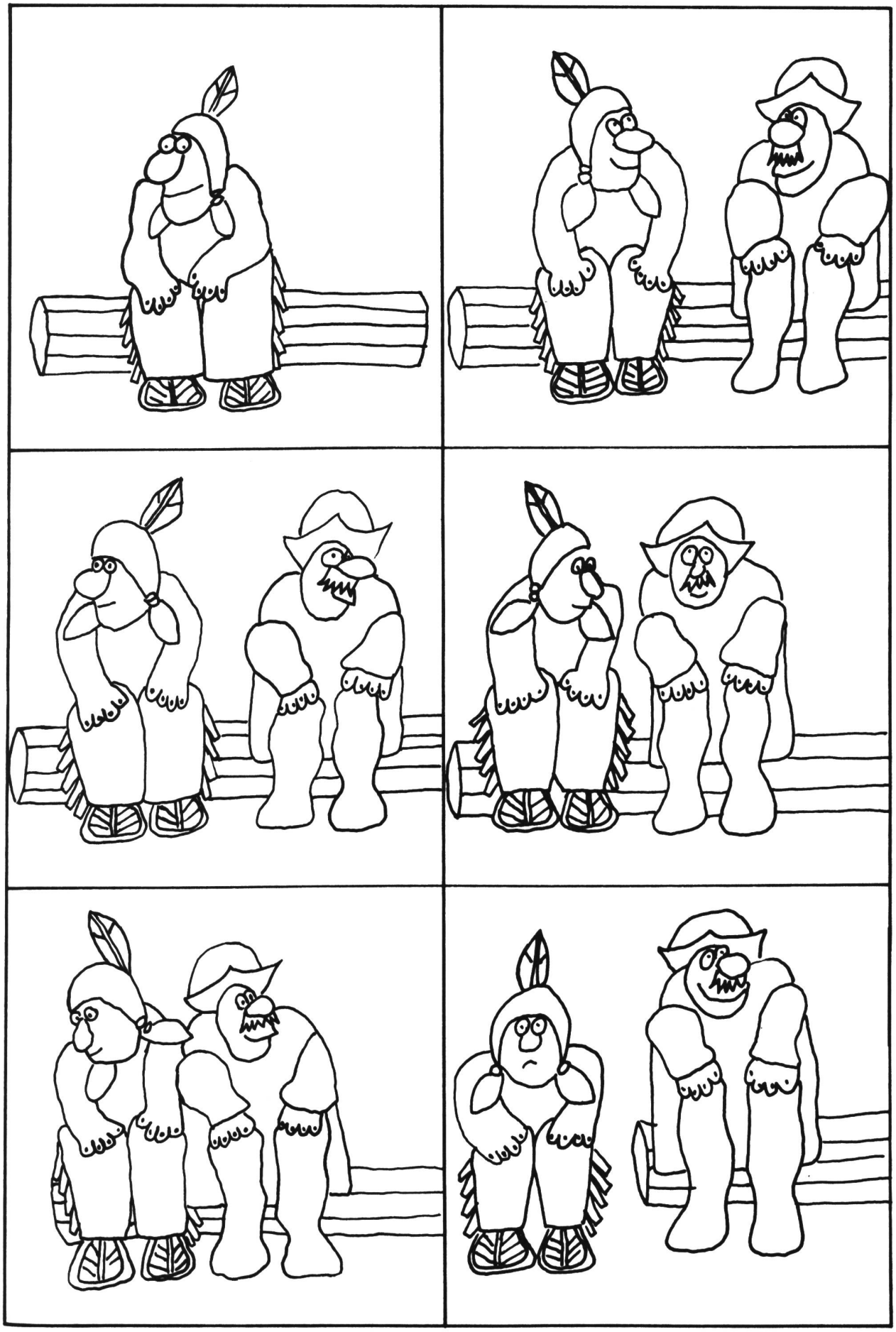


Grossvater erzählt

Tupis Grossvater war Pfeilmacher. Oft schaute Tupi zu, wie er arbeitete. Grossvater schärfte einen schwarzen Stein für die Spitze. Dann befestigte er die Spitze mit Pech am hölzernen Pfeil und band sie mit einer Sehne fest. Am Ende des Pfeils steckte der Grossvater Federn ein für einen langen Flug.
Als der Pfeilmacher seine Arbeit beendigt hatte, begann er zu erzählen: Am Anfang machte der Wolfsmann die Welt. Mit einem Floss begab er sich auf die Reise und nahm den Froschmann mit. Nun befahl der Wolfsmann dem Froschmann, zu tauchen und Erde heraufzubringen. Daraus machte er das Land.
Da kamen der Eidechsenmann, der Pumamann, der Fischmann, die Frau Bär und viele mehr und liessen sich auf dem Land nieder. Der Wolfsmann befahl dem Eidechsenmann und allen andern, Tiergestalt anzunehmen. So entstanden die Tiere, wie sie auch heute noch leben.
Darauf steckte der Wolfsmann zwei Federn in den Boden und verwandelte sie in Menschen, überall, wo er sie wollte. Die Menschen vermehrten sich und beteten alle den Grossen Geist an.
Auch die andern Knaben aus dem Dorf hörten Tupis Grossvater zu, denn der Pfeilmacher war der beste Geschichtenerzähler.

Kontakt mit den Weissen

Die Indianer hatten ihre eigenen Gesetze und Bräuche, bevor die Weissen kamen.
Am Anfang liessen die Europäer die Indianer allein, später vertrieben sie sie immer mehr aus dem Land. Damals interessierten sie sich nur für die Güter des neuen Landes und handelten mit den Indianern. Für Pelze und Fische gaben sie ihnen Messer, Gewehre, Kleider, eiserne Pfeilspitzen.
Die Europäer glaubten, das Land gehöre ihnen, obwohl sie später kamen. Mit der Zeit kamen immer mehr und liessen sich nieder. Sie rodeten Land für Farmen. Die Indianer wollten ihr Heimatland aber nicht einfach andern überlassen. Sie wehrten sich immer wieder, aber oft erfolglos.
Die Engländer waren die ersten, die mit den Indianern Verträge machten. Sie überliessen ihnen bestimmte, abgegrenzte Gebiete, «Reservate», und waren dafür die Herren über das Land. Dadurch mussten die Indianer ihre Lebensart ändern: vom Umherziehen zum festen Wohnsitz, vom Jagen zum Farmen.
Sie hatten jetzt sehr wenige Rechte und mussten sich mehr und mehr den Weissen anpassen.



Beiträge zu Schülerzeitungen

Von Paul Steinmann

Wandzeitungen benötigen weniger Papier als vervielfältigte Schülerzeitungen (Umweltschutz!). Und die Schüler sind noch recht stolz, wenn sich die Kameraden aus anderen Klassen vor «ihrer» Wandzeitung drängen.
(Alle Fotos: Ernst Lobsiger)

Der Schüler soll konkret angeleitet werden, wie er selbst einen Zeitungsbeitrag schreiben kann. Dabei sollen ihm die Arbeitsanweisungen, welche fast in der Art eines programmierten Unterrichts zusammengestellt worden sind, eine individuelle Hilfe sein. Diese Absicht hat zu folgendem Konzept geführt:

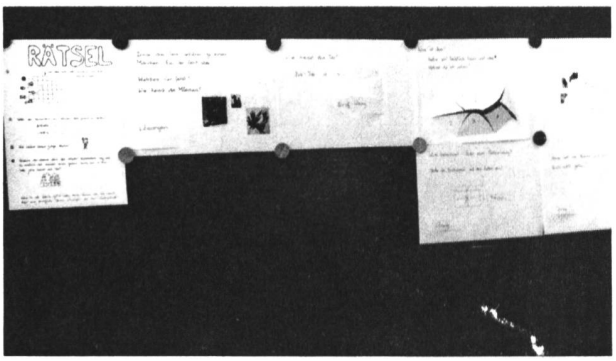
a) Jeder Schüler arbeitet für sich. Somit steht er nicht unter einem Druck von aussen (Partner, Gruppe) und kann sein Arbeitstempo selbst festlegen. Er bekommt auch die nötige Ruhe, um seine Ideen zu verwirklichen.

b) Gute und schwache Schüler kommen zum Ziel, d.h. auch die schwachen Schreiber veröffentlichen ihre Beiträge in der (Wand-) Zeitung.
Weil die meisten Aufgaben anfangs stark führend sind und mit jedem neuen Schritt freieres Arbeiten gestatten, bis endlich die volle Eigenaktivität im Schüler angesprochen wird, kommt jeder Schüler zu einem Ergebnis. Beim starken Schüler wird es ein Eigenprodukt sein, beim schwächeren ein Produkt mit Fremdhilfen-Anteil. Durch das stufenweise Hinführen zur vollständigen Eigenaktivität wird der Schüler gestützt, und Vertrauen in seine Arbeit wird aufgebaut.

Die gewählten Ressorts orientieren sich an der Textauswahl, wie sie in den Jugendzeitschriften getroffen wird. Im weiteren entsprechen sie auch dem Textsorten-Angebot des zukünftigen interkantonalen Drittklass-Lesebuchs:

a) Rätsel (Kammrätsel, Kreuzworträtsel, verschiedene Rätsel)
b) Spiele
c) Basteln
d) Kochen
e) Witze
f) Berichte

Selbstverständlich lässt sich die Liste beliebig weiterführen (Vorstellen von Büchern und LP's, Leserbriefe,



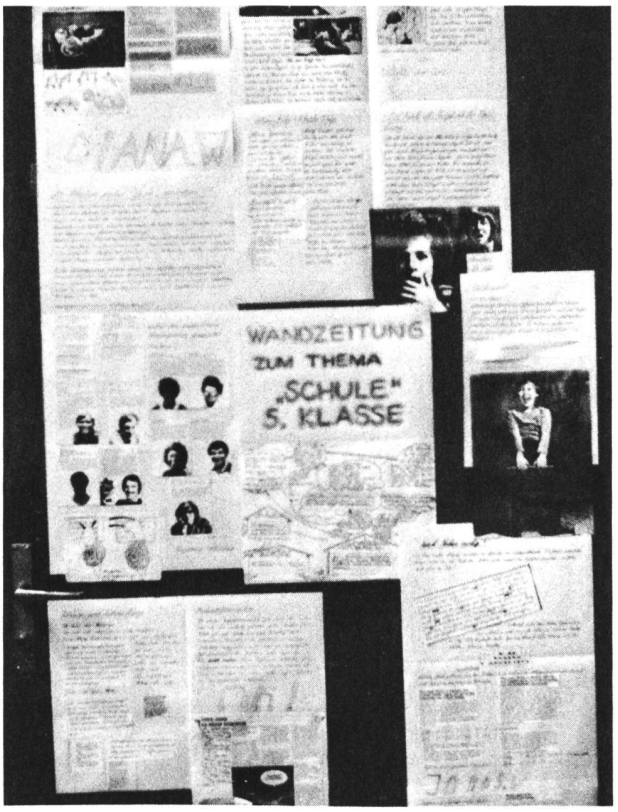
Schon mit Zweitklässlern haben wir lustige Rätsel-Wandzeitungen erarbeitet. Die Rätsel-Lösungen sind verdeckt durch Klappen.

Materialsuche als Hausaufgabe, dann zweieinhalb Lektionen zielgerichtete Arbeit – und um elf Uhr war die Wandzeitung bereits fertig.

Berichte, Interviews, Witze, Inserate, Bildergeschichten usw.).
Diese Rubriken lassen sich aber zu den oben aufgeführten ohne weiteres in Beziehung bringen.
Bei der Ausarbeitung der einzelnen Aufgabenschritte sind die lesedidaktischen Ziele der neueren Lesebücher möglichst berücksichtigt worden:

Die Lesebücher dienen folgenden **lesedidaktischen Zielen**:
- Förderung der Lesefertigkeit und der Freude am Lesen
- Hinführung zum sinnfassenden, erlebnishaften, identifizierenden Lesen
- Erfahren der Sprache als Mittel der Information und Kommunikation
- Erweiterung der sprachlichen Kompetenz, besonders im Hinblick auf die Schriftsprache
- Vertrautwerden mit verschiedenen Textsorten
- Anregung zum aktiven, spielerischen und schöpferischen Umgang mit Sprache
- Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit der Kinder und mit Problemen der Gegenwart, so wie sie sich heutigen Kindern zeigen

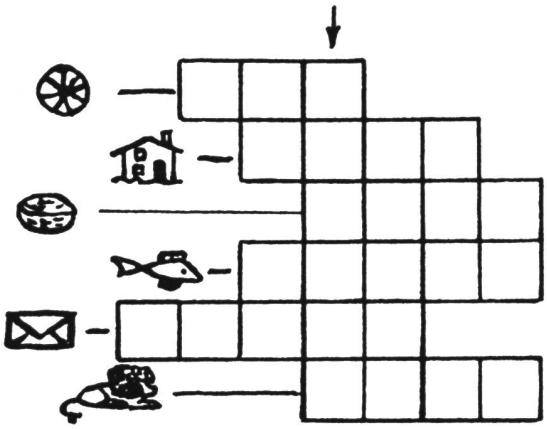
Mit diesem «Lehrgang» kann auf den 50-Minuten-Rhythmus mit motivierenden Einstiegen verzichtet werden. Die Schüler entwickeln eine derart grosse Schaffenskraft, dass sie eher gebremst als angetrieben werden müssen. Als Beweis, mit welchem Einsatz und welcher Begeisterung gearbeitet worden ist, dient eine selbstverfasste Schülerzeitung «Die wilde 13», welche innerhalb einer Woche durch meine Dritt- und Viertklässler entstanden ist.



Es empfiehlt sich, eine Schülerzeitung oder eine Wandzeitung einem bestimmten Thema zu widmen, z.B. «Schule», «Wald», «Rätsel-Wandzeitung», «Vögel». Ohne eine thematische Einschränkung wird die Zeitung ein zu oberflächliches Sammelsurium von Gags.

Rätselseite Kammrätsel

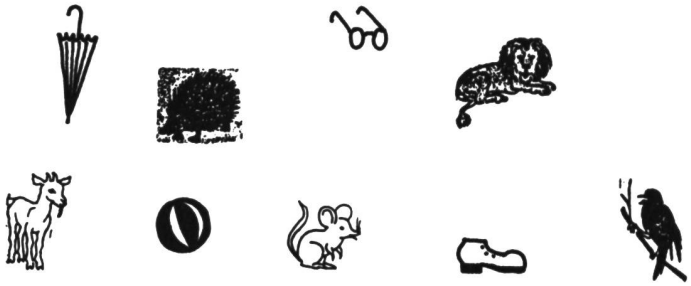
1. Versuche dieses Kammrätsel zu lösen.
   Von oben nach unten kannst du hier einen Namen lesen.



Wie lautet der Name? _____

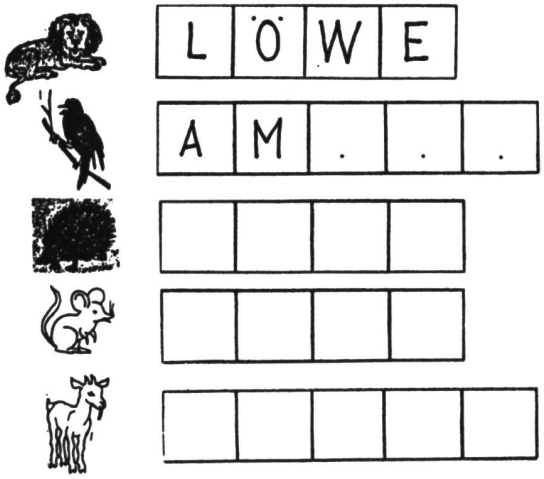
2. Hat es dir Spass gemacht?
   Versuche nun selber, ein Rätsel zu schreiben. Es ist ganz einfach:
   Suche Bilder oder zeichne Gegenstände, die du kennst. (5–10 Stück)

Beispiele:



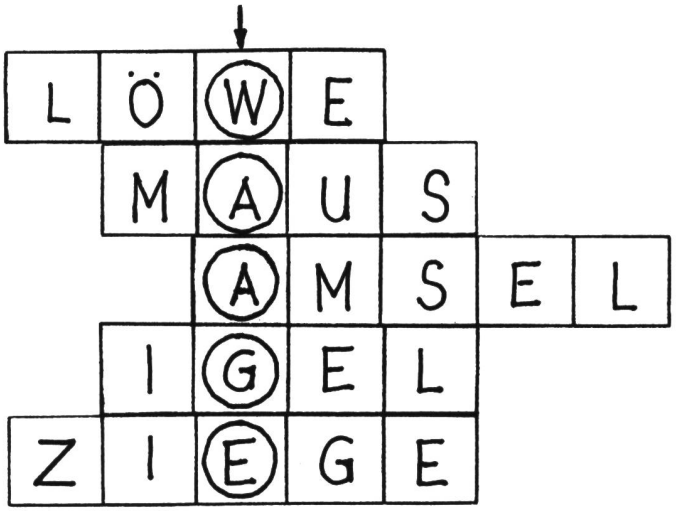
3. Setze die Bilder oder die Zeichnungen untereinander.
   Schreibe zu jedem Ding den Namen hin. Dabei kommt jeder Buchstabe in ein Häuschen.

Beispiel:



4. Schneide die Namen aus.
   Suche ein Lösungswort, das von oben nach unten gelesen werden kann. Dabei kannst du alle Namen oder nur einige verwenden.
   Zeichne einen Kreis um jeden Buchstaben, der zum Lösungswort gehört.

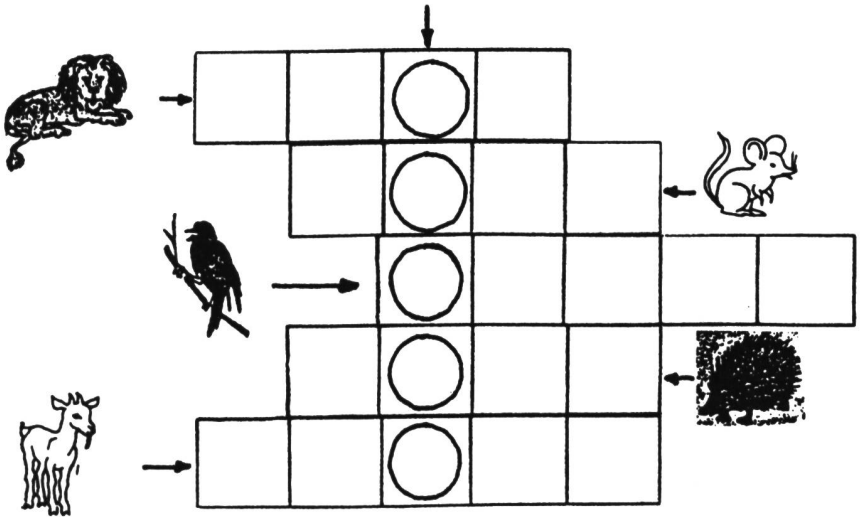
   Beispiel: Mit dem neuen Wort kannst du dein Gewicht bestimmen.



5. Du hast dein Rätsel beinahe fertig.
   Klebe die Bilder in der richtigen Reihenfolge von oben nach unten auf ein Blatt.
   Setze die leeren Wortkästchen dazu.

   Sicher hat der Rater viel Spass an deinem Rätsel.

   Beispiel: Mit dem neuen Wort kannst du dein Gewicht bestimmen.

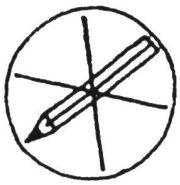


Klebe deinen Beitrag jetzt an die Wandzeitung und beginne mit einer neuen Aufgabe!

Kreuzworträtsel

1. Ein Kreuzworträtsel ist leicht selber zu machen.
   Suche ungefähr 15 Wörter, die dir gefallen, z.B. aus einer Geschichte. Schreibe sie in Wortkästchen.

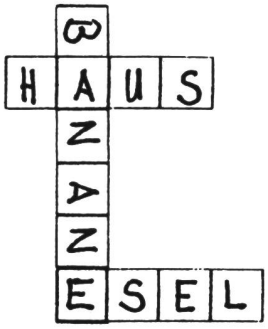
   Beispiel:

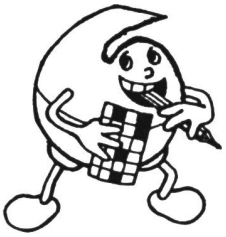


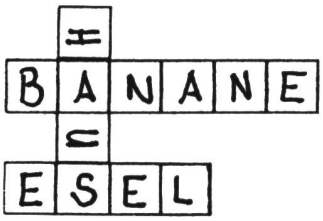
BANANE	B A N A N E
HAUS	H A U S
ESEL	E S E L

2. Schneide die Wortkästchen aus.
   Ordne sie nun so, dass immer zwei Wörter einen Buchstaben gemeinsam haben.

   Beispiel:







So kannst du ein ganzes Rätsel aufbauen.
Schreibe die verwendeten Wörter durcheinander auf ein Blatt.
Zeichne dein Rätsel nochmals mit leeren Wortkästchen.

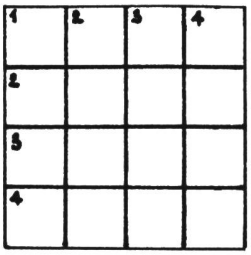
3. Wenn dir die Aufgaben bisher zu einfach gewesen sind, kannst du ein schwierigeres Rätsel erfinden.

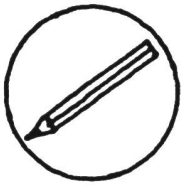
Zuerst löse aber das Beispiel:

Quadrat-Rätsel: Auf der ersten Zeile steht das gleiche Wort wie in der ersten Spalte. Und so weiter...

1 graues Tier
2 Werkzeug für Holz
3 Ackerwerkzeug
4 nicht voll

(LESE, EGÄS, EEGG, REEL)





Bilde Quadrat-Rätsel:

I. Zeichne das Rätselgerüst. Wie es aussehen muss, siehst du im gelösten Beispiel.
II. Ordne die Lösungswörter so, dass ein fertiges Rätsel entsteht:
   a) OTTO, TAUB, TUBE, OBER
   b) IDEE, DORF, ERDE, EFEU (=Kletterpflanze)
   c) ALT, LEO, TON
III. Schreibe zu jedem Lösungswort eine Frage, damit man auf die richtige Antwort kommt.

Bei a) zum Beispiel: Kellner in Deutschland, Salbenbehälter, Knabenname, nicht hören können. (Bringe die vier Erklärungen in die richtige Reihenfolge).

4. Wenn du genug Geduld und Freude hast, kannst du ein schweres Kreuzworträtsel zusammenstellen.

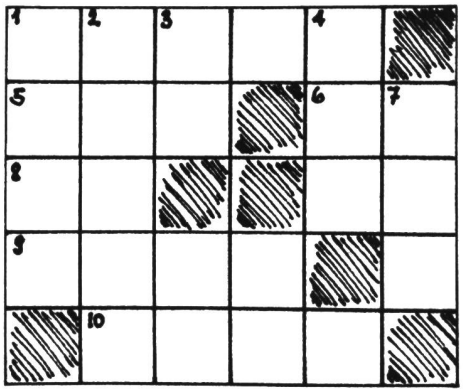
Beispiel:

Waagrecht

1 Knabenname
5 Himmelsrichtung
6 Erstaunen
8 2 gleiche Buchstaben
9 Lebewesen
10 Mädchenname

Senkrecht

1 wo du Pakete und Briefe wegschickst
2 du brauchst ihn für die Salatsauce
3 2 gleiche Buchstaben
4 Farbe
7 du setzst ihn später auf den Kopf

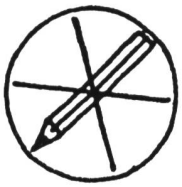


Rätselseite Verschiedene Rätsel

1. Suche in den Jugendzeitschriften die Seiten mit den Rätseln.
   Schreibe ein Rätsel heraus, das dir besonders gut gefällt.
   Es gibt zum Beispiel Bilderrätsel, Wortspielrätsel, Denksporträtsel, Geheimschrifträtsel usw. Schreibe dein Lieblingsrätsel auf ein Notizblatt!

2. Umstellrätsel: Nimm ein Namenwort und vertausche seine Buchstaben. Schon hast du ein lustiges Rätsel.

Beispiel:



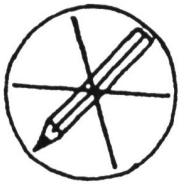
HUND	wird zu	DUHN
BUTTER	wird zu	TRUBET

Damit man das Lösungswort besser findet, kannst du dem Rater **eine kleine Hilfe** geben:

DUHN	ist ein Tier
TRUBET	kann man essen

3. Kennst du Scherzfragen?
   Schreibe sie auf ein Blatt Papier, denn sie werden immer gerne gelesen.

   Beispiele:



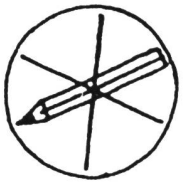
   Welche Schlange ist riesig lang und beisst doch nicht?

   Welcher Helm passt auf keinen Kopf?

(Autoschlange)
(Wilhelm)

4. Auch Rätselgedichte sind lustig.

Beispiele: Im Sommer grün, im Herbste fahl,
im Winter aber weiss und kahl.



Was mag das wohl sein? _____

Sicher kennst du auch ein Rätselgedicht. Denke an das Lied:
Auf unsrer Wiese gehet was, watet durch die Sümpfe!

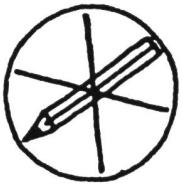
Wer watet wohl durch die Sümpfe? _____

Wenn dir noch andere Rätselgedichte einfallen, solltest du sie aufschreiben.

(Baum)
(Storch)

5. Wenn du gerne zeichnest oder Bildchen suchst, kannst du auch ein Bilderrätsel machen. Dazu brauchst du zuerst ein Wort, das aus zwei Namenwörtern/Nomen zusammengesetzt ist.

Beispiel:



Steinpilz	=	Stein	+	Pilz
Löwenzahn	=	Löwen	+	Zahn
Zaunkönig	=	Zaun	+	König

Mit Bildern kannst du nun das Lösungswort darstellen:

Steinpilz = + (essbar)

Löwenzahn = + (eine Blume)

Zaunkönig = + (ein Vogel)

Versuche als Bilderrätsel zu zeichnen:
Fliegenpilz, Handschuh, Schlüsselbein

Versuche nun neue Bilderrätsel zu zeichnen! Viel Spass!

Klebe dann deinen Beitrag an die Wandzeitung.

Spiele

1. Kennst du dieses Spiel?
   Wenn du es kennst, beantworte die Fragen.
   Wenn du es nicht kennst, lies den Abschnitt unten.

a) Das Spiel heisst: _____

b) So wird es gespielt: (5 Sätze) _____

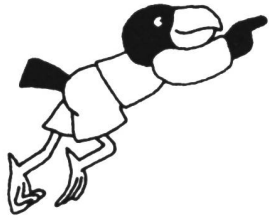
_____

_____

_____

Habt ihr ein Springseil? Dann probiert doch einmal «die Uhr»! Einer von euch stellt sich in die Mitte und lässt das Seil, den «Uhrzeiger», kreisen. Die anderen stehen im Kreis drumherum und müssen nacheinander darüberspringen. Wer das Seil berührt, scheidet aus. Wer's am längsten schafft, gewinnt.

2. Hier hast du die Spielanleitung zum Glockenspiel.
   Lies die Sätze genau durch, so dass du die Fragen auswendig beantworten kannst.



Glocken-Spiel
Zu diesem Spiel braucht ihr einen Ball und eine kleine Glocke. An einem Zweig bindet ihr die Glocke an und versucht dann nacheinander, sie mit dem Ball zu treffen. – Hat's geklingelt? Dann war es ein Volltreffer, und der Ballschütze bekommt einen Punkt! Mit einem grösseren Ball und weniger Abstand vom Glöckchen wird das Spiel leichter: mit einem kleinen Ball und grossem Abstand wird es schwieriger.

a) Welche Gegenstände brauchst du? _____

b) Wie wird das Spiel gespielt? _____

c) Wann ist das Spiel leichter? _____

d) Wann ist es schwieriger? _____

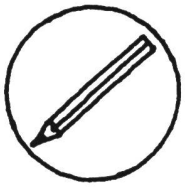
e) Wann bekommst du einen Punkt? _____

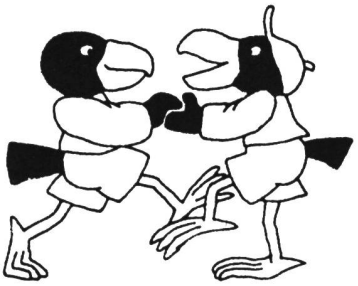
3. Welches sind deine Lieblingsspiele?
Schreibe drei davon auf:

a) _____

b) _____

c) _____



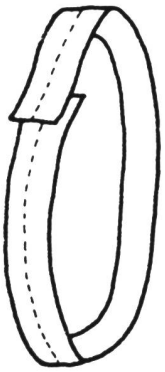


4. Schreibe zu einem Spiel, welches du in Aufgabe 3 genannt hast, eine Spielanleitung auf ein Notizblatt.
Danach suche oder zeichne ein Bild, das zu deinem Spiel passt.

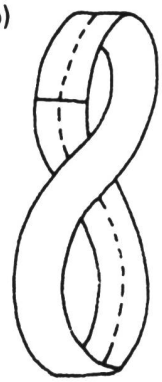
Basteln

1. Sicher bastelst du auch gerne.
   Hier hast du einen Bastelvorschlag:

a)



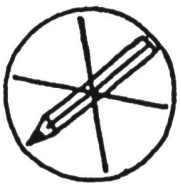
b)



c)

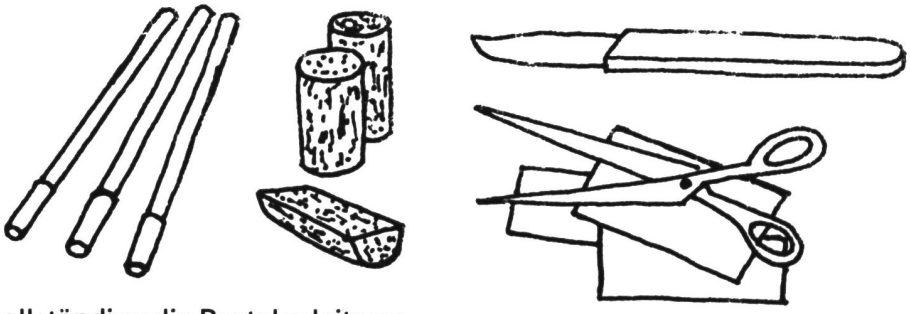
a) Zeichne auf einem Papierstreifen die lange Mittellinie ein.
b) Klebe die beiden Enden so zusammen, dass eine Acht entsteht.
c) Wenn du nun den Streifen der Mittellinie entlang mit der Schere durchschneidest, erlebst du eine Überraschung.

2. Du siehst, dass man beim Basteln das Werkzeug, das Material und die Anleitung kennen muss.



Ein Basteltip: **Kork-Tiere**

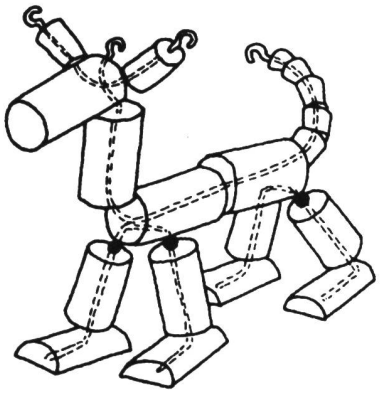
a) Schreibe die Namen zu den Gegenständen:
   Gib jeder Sache eine Zahl und schreibe den Namen hinter die Zahl.



b) Vervollständige die Bastelanleitung.
   Für jeden Punkt musst du einen Buchstaben einsetzen.
   Ob du sie wohl alle herausfindest?

Kork-Tiere (Geheimschrift)
So kannst du dir kle . ne Enten, Schw . ne und Schif . e . asteln: Was du dazu br . . chst, sie . st du auf dem . ild. Der Korken wir . der Länge nach durchgeschni . ten. An einem . nde mac . st du in die runde . eite eine Ker . e. Dort k . mmt der Hals der . nte hinein. Wenn sie einen . . . wanz haben soll, mu . . t du an dem ander . . Korken . . de noch eine . erbe machen. Du ka . . st dir natür . . ch auch an . ere Schwim . tiere ba . . eln. Wie wäre es mit einer . . . . immenden Gira . . e?

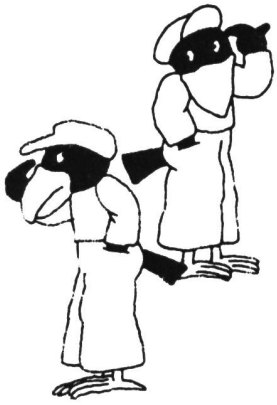
3. Könntest du die Aufgabe 2 auch lösen, wenn es keine Erklärung hätte? Sicher ist es besser, wenn einem das Basteln erklärt wird.
Überlege dir, wie du das Kork-Tier auf dem Bild basteln würdest.



Welches Material brauchst du? (Notiere auf ein Notizblatt)
Welche Arbeiten musst du machen, um das Kork-Tier zusammensetzen zu können? (Etwa fünf Sätze auf dein Notizblatt)

Ein Kork-Tier ist ganz einfach zu machen. Du brauchst die Korken nur zu durchbohren, durch die Löcher einen Draht zu ziehen und die einzelnen Teile miteinander zu verbinden.

4. Nun ist es Zeit, dass du selbst einen Basteltip schreibst.
Denke daran: Man muss die Werkzeuge, das Material und die Anleitung kennen.
Nur so kann der Leser deinen Basteltip gebrauchen.



Werkzeuge: _____

_____

Material: _____

_____

Anleitung: _____

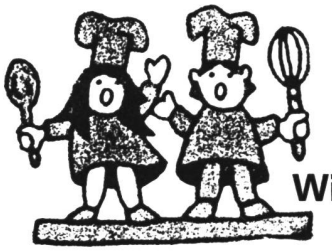
_____

_____

_____

Kochen Kochrezepte

1. Kochen ist etwas Schönes. Wer es kann, sollte den andern sagen, wie man es macht. Was hast du schon zubereitet?



Wir kochen

Schreibe alles hier auf diese Liste:

_____

_____

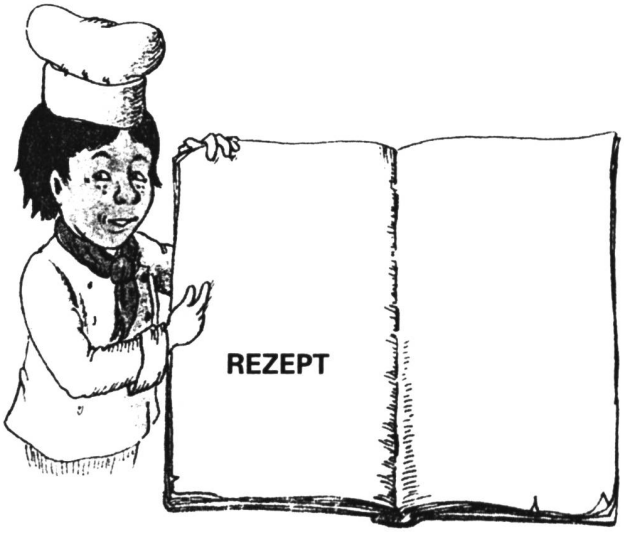
_____

_____

_____

2. Wähle aus deiner Liste eine Speise aus, die du den Lesern vorstellen möchtest.

Ich koche für euch: _____



3. Nun schreibe alle Zutaten auf, die du zum Kochen brauchst. Nimm dazu ein Blatt Papier.

Beispiele:

Rührei

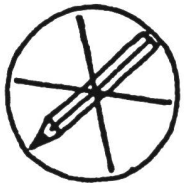
2 Eier pro Person
1 Esslöffel Milch pro Ei
etwas Salz
Kochbutter

Haferschmaus

Dazu braucht ihr (für 1 Person):
1 Ei
1 Esslöffel Zucker
1 Esslöffel Zitronensaft
4 Esslöffel Haferflocken
1 Esslöffel Rosinen
10 Haselnüsse

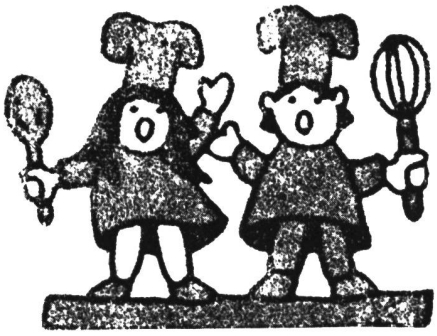
4. Jetzt ist es soweit! Die Leser sind neugierig, wie dein Gericht schmecken wird. Deshalb musst du ihnen sorgfältig erklären, was sie zu tun haben, damit das Essen auch wirklich gelingt.

Beispiele:



Rührei

Eier, Milch und Salz verrühren.
Ein Stückchen Butter in der Pfanne schmelzen lassen.
Verrührte Masse hineingiessen.
Rühren, bis das Rührei weich und cremig ist.



Haferschmaus

Und so macht ihr den Haferschmaus: Zuerst schlagt ihr das Ei vorsichtig auf. Trennt das Eigelb vom Eiweiss. In einer Schüssel rührt ihr Eigelb, Zucker und Zitronensaft gut zusammen, dann Haferflocken und Rosinen dazugeben. Jetzt Eiweiss zu steifem Schnee schlagen und mit dem Hafermix vermischen. Die Haselnüsse, grob geraspelt, kommen obendrauf.

5. Zeichne oder suche Bilder, die zu deinem Rezept passen.
Damit kannst du für dein Essen Reklame machen.

Und jetzt schnell dein Rezept und dein Bild an die Wand heften; schon hat unsere Wandzeitung einen Beitrag mehr!

Witze

1. Witze dürfen in einer Zeitung nie fehlen. Sicher magst du auch Witze, weil sie doch lustig sind und man gerne lacht.

Hier findest du drei **Beispiele** von verschiedenen Witzen.

Der erste Witz besteht nur aus (RTEÖWNR) _____

Der zweite Witz besteht aus einem _____

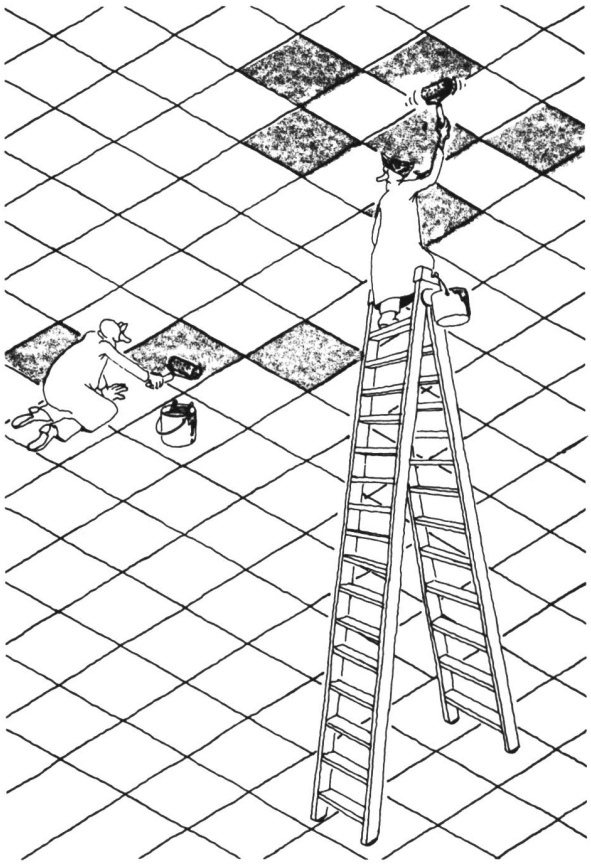
und _____ .

Der dritte Witz besteht nur aus einem _____ .

1. *Zwei Pinguine wackeln durch die Wüste. Der eine sagt: «Das scheint hier aber glitschig zu sein!» – «Wieso?» fragt der andere. – «Siehst du nicht, wie da Sand gestreut wurde?»*

2.

3.



2. Suche in Zeitschriften
   a) zwei Wortwitze, die dir gefallen
   b) zwei Witze, die aus einem Bild und Worten bestehen
   c) einen Bilderwitz ohne Worte.

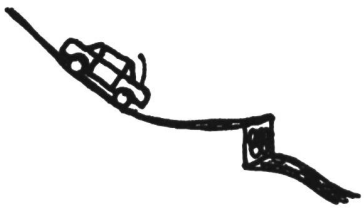
«Stell dir vor, ich habe vier Hufeisen gefunden! Weisst du, was das bedeutet?» – «Klar, irgendwo läuft ein Pferd barfuss umher!»

3. Wenn du einen Bilderwitz ohne Worte machen willst, brauchst du ein lustiges Bild. Dieses Bild kannst du in einem Heft suchen oder selber zeichnen.

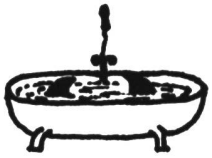
Beispiele für Zeichner:

Ist es lustig, ein Haus verkehrt zu bauen?

Ist es lustig, wenn ein Auto eine Skisprungschanze herunterfährt?

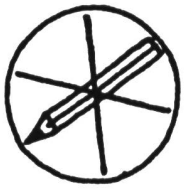


Ist es lustig, wenn in der Badewanne auf einmal Fische schwimmen?



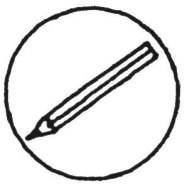
4. Bestimmt kennst du auch Witze, die du weitererzählen kannst. Übersetze ihn von der Mundart in die Schriftsprache und schreibe deinen Witz auf ein Blatt Papier.

«Herr Lehrer, kann man für etwas bestraft werden, das man nicht gemacht hat?» – «Nein, Peter, das ist unmöglich.» – «Ich habe meine Aufgaben nicht gemacht, Herr Lehrer!»



Berichte Geschichten, Erlebnisse

1. Hier hast du zwei Geschichten. Lies sie still für dich durch.
   Welche gefällt dir besser?
   Warum gefällt sie dir besser?
   (Antworte in drei Sätzen auf ein Notizblatt!)



Immer mit der Ruhe

Letzten Sonntag war es wieder einmal besonders heiss. Kurt, Beat und ich beschlossen deshalb, mit dem Velo ins Schwimmbad zu fahren. Aber wie immer mussten Beat und ich auf Kurt warten. Als er endlich aus dem Veloraum unseres Wohnblocks kam, waren wir zwei sehr ungeduldig und vom Schwitzen bereits ganz nass. Schnell setzten wir uns auf die Fahrräder und fuhren Richtung Schwimmbad davon.

Da unser Weg am Bahnhof vorbeiführte, machte Kurt den Vorschlag, eine Eiscreme zu kaufen, um uns etwas abzukühlen.

Schnell knabberten wir das herrliche Eis. Wieder sollten wir auf Kurt warten, denn er hatte seine Eiscreme noch nicht fertig.

«Beeil dich! Ich möchte endlich schwimmen gehen», sagte ich.

«Du kannst dein Eis auf der Fahrt zu Ende essen», hakte Beat ein.

So stiegen wir flink auf unsere Räder und fuhren weiter. Plötzlich krachte und klirrte es hinter uns. Schnell hielten wir an und schauten nach. Kurt lag neben seinem Velo auf dem Trottoir.

«Was ist jetzt wieder passiert?» fragte Beat verwundert.

Mit Tränen in den Augen jammerte Kurt: «Ich schaute nur kurz nach, ob ich schon alles Eis vom Stil gegessen hatte. Unterdessen muss ich in den Randstein gefahren sein. Oh, wie mein Arm schmerzt. Sicher ist er gebrochen.»

Behutsam halfen wir Kurt wieder auf die Beine und begleiteten ihn mit tröstenden Worten nach Hause. Seine Mutter erklärte uns: «Der Arm ist zwar nicht gebrochen, aber geschwollen. Kurt braucht jetzt Pflege und Ruhe. Ihr müsst leider ohne Kurt ins Schwimmbad gehen.»

Beat und mir war aber die Lust am Baden vergangen. Wir fühlten uns schuldig, weil wir Kurt immer zur Eile angetrieben hatten.

Immer mit der Ruhe

Gestern ging ich mit meinen Freunden baden. Wir trafen uns mit den Velos vor dem Haus. Kurt kam wieder zu spät. Uns war es langweilig, weil wir warten mussten. Endlich fuhren wir los. Beim Bahnhof kauften wir uns eine Eiscreme. Da Kurt mit Essen noch nicht fertig war, ass er sein Eis auf der Fahrt zum Schwimmbad zu Ende. Auf einmal krachte es, und Kurt lag am Boden. Wir brachten ihn nach Hause, weil er Schmerzen hatte.

Uns war die Lust, baden zu gehen, vergangen.

2. Ein guter Bericht gibt Antwort auf Fragen, die mit WER, WAS, WIE, WANN, WO, WARUM beginnen.
Mit welchem Bericht kannst du folgende Fragen beantworten?

WER spielt in der Geschichte mit?

_____

WAS wollen sie machen?

_____

WIE gehen sie ins Schwimmbad?

_____

WANN gehen sie dorthin?

_____

WARUM gibt es einen Unfall?

_____

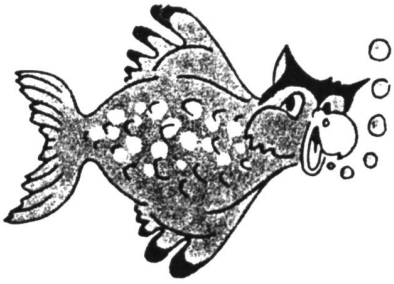
WO ist Kurt hineingefahren?

_____

3. Denke nach, welche Geschichte du schreiben möchtest.
Welchen Titel könntest du deiner Geschichte geben?

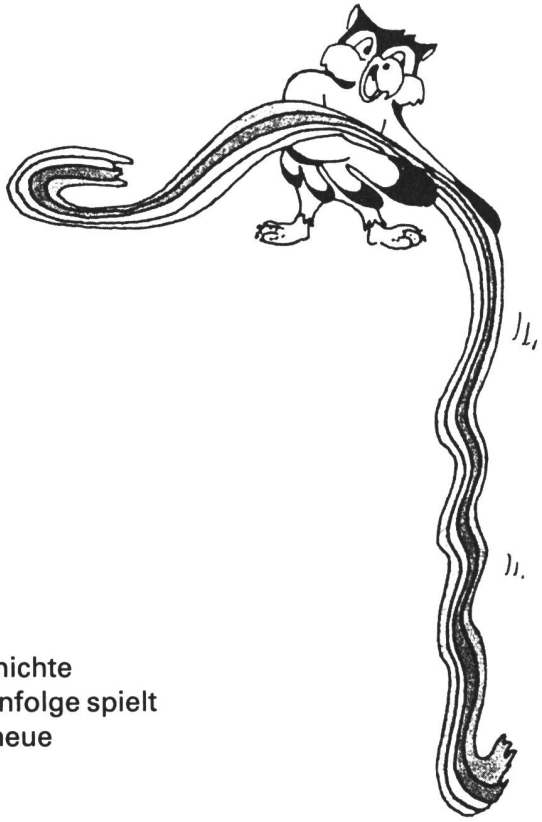
Mein Titel: _____

_____



4. Beantworte nun die Fragen mit ganzen Sätzen. Wähle für jede Antwort eine neue Zeile auf dem Notizblatt.

   WER kommt in deiner Geschichte alles vor?
   WAS passiert in der Geschichte?
   WIE passiert es?
   WANN hat sich die Geschichte abgespielt?
   WARUM ist etwas passiert?
   WO spielt die Geschichte?



5. Jetzt kannst du alles, was dir zu deiner Geschichte noch weiter einfällt, aufschreiben. Die Reihenfolge spielt noch keine Rolle. Nimm für jeden Satz eine neue Zeile auf deinem Notizblatt.

6. Da der Leser deine Geschichte nicht kennt, muss sie leicht verständlich sein.
   Schneide die Sätze von Aufgabe 4 und 5 aus.
   Ordne sie so, dass die Geschichte in der richtigen Reihenfolge steht.

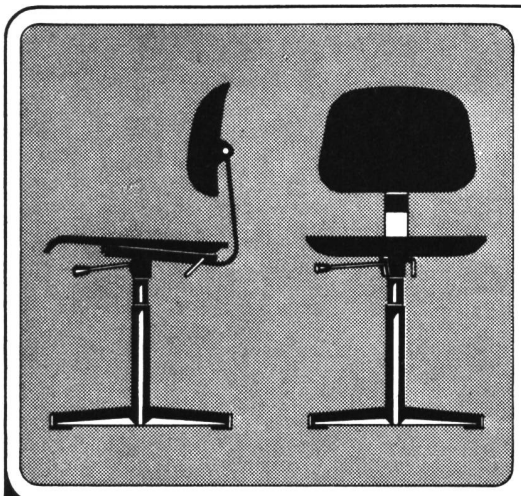
7. Suche Bilder aus Zeitschriften, oder zeichne Bilder, welche zu deinem Bericht passen.

Literaturverzeichnis

1. Lektion: *«Zauberbäume»*, **Wir machen eine Zeitung,** Burckhardthaus-Verlag, Gelnhausen/Berlin, 1978, Seite 16.
2. Lektion: *«Der kleine Reporter»*, **Guck in die Welt** (Lesebuch der 3. Klasse), Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1969, Seite 64–67.
3. Lektion: *«Bilder zum Ausschneiden»*, **Wir machen eine Zeitung,** Burckhardthaus-Verlag, Gelnhausen/Berlin, 1978, Seite 28.

Informationen für die Lehrer:
Franz Schneider, **Die Zeitung im Unterricht der Grundschule,** Oldenbourg Verlag, München, 1972 (methodischer und didaktischer Teil, unterrichtspraktischer Teil)
Lothar Kaiser, **Die Zeitung – ein medienpädagogischer Lehrgang,** Comenius-Verlag, Hitzkirch, 1976 (Reflexionen und praktische Vorschläge zum Einstieg in die Medienerziehung)
F. Klein/P. Müller-Egloff, **Zeitungsfibel,** Beltz Verlag, Basel, 1975 (Begleittext zur Herstellung einer Zeitung)
Ralf Plenz, **Kinder und Medien,** Eulenhof-Verlag Ehrhardt Heinold, Hardebek, 1981 (Erläuterungen, was Kinder mit Fernseh- und Radiosendungen sowie Zeitschriften machen können)
«thema», **Die Zeitung,** Arbeitshefte für den Unterricht an Sonderklassen, Kantonaler Lehrmittelverlag St.Gallen, 1977 (Arbeitsblätter eher für Mittelstufe gedacht)

Informationen für die Schüler:
Erich Helmensdorfer, **Journalismus,** Juniorwissen, Albert Müller Verlag, Zürich, 1971
Werner Kirst, **Die Zeitung,** Sachbuch, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1973



Schulstühle sind Arbeitsstühle

unser Beitrag zur Verhütung von Haltungsschäden

Arbeitsstuhl 232.03

- richtige Sitzhöhe durch stufenlose Höhenverstellung mittels Gasdruckfeder
- drehbares Oberteil
- verstellbare Sitztiefe
- schwenkbare, der jeweiligen Körperhaltung angepasste Rückenlehne
- zu allen Tischmodellen passend

sissach

Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach
Telefon 061 - 98 40 66

Wohin auf der Schulreise?

Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen! Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 m gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka preisgünstig Unterkunft und Verpflegung im Touristenlager (bis 37 Personen) bieten.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Hotel Riederfurka, Familie F. Marin, 3981 Riederalp,
Telefon (028) 27 21 31.

Kinderheim Sunneschyn in Amden

Ferien-, Ski- und Bergschulwochen auf der Sonnenterrasse über dem Walensee.
Verpflegung und Logis (27 Schlafgelegenheiten mit Schlafsäcken, +3 6er-Zimmer = 18 Betten) zu sehr günstigen Preisen.
Belegungsmöglichkeiten: Dezember bis März: **Skilager/Schwimmen;** April bis Juni: **Wandern/Schwimmen;** Sept. bis Nov.: **Wandern/Schwimmen/Konzentr.-Wochen.**
Auskunft: Annemary Wyss, Heimleiterin, **Amden,** Telefon (058) 46 11 66 oder Frau R. Capol, **Windisch,** Telefon (056) 41 61 78

Schulmusik
ein wichtiges Erziehungsinstrument.
Wir führen sämtliche **SONOR Orff-Instrumente** wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich.
Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Robert Schoekle
Markenvertretungen: Burger&Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon (01) 720 53 97
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

Übungsblätter für das Rechnen in der Primarschule

Auch in einem modernen Rechenunterricht kann auf das wichtige Element der Übung nicht verzichtet werden. Der Erfolg einer Übung hängt aber in hohem Masse davon ab, ob der Schüler mit Freude und Interesse an die vorgegebene Arbeit herangeht und auch die nötige Ausdauer aufbringt, sie zu Ende zu führen.
Die vorliegenden Übungseinheiten sind aus der täglichen Unterrichtspraxis entstanden. Ihre Grundidee ist folgende: Die natürliche Freude jedes Kindes an der Zeichnung, am Bild und am Rätsel soll die Motivation sein, durch die es zum freiwilligen, selbständigen und ausdauernden Arbeiten angeregt wird. Die Frage, welches Bild wohl entstehen wird, weckt das Interesse und reizt dazu, die Arbeit in Angriff zu nehmen. Der Wunsch, das Bild zu vollenden, weckt die Ausdauer, alle verlangten Aufgaben möglichst bald zu lösen. Das fertige Bild aber ist gleichzeitig die Kontrolle für die Richtigkeit der Lösungen und bedeutet für das Kind ein Erfolgserlebnis und einen Ansporn zu neuem Tun. Die Erprobung der Übungseinheiten über mehrere Jahre hinweg in verschiedenen Klassen hat diese Gedanken bestätigt. Die Schüler greifen mit grosser Freude immer wieder danach.
Die Verwendungsmöglichkeit ist vielseitig. Die Übungseinheiten können als Hausaufgabe, als Stillbeschäftigung, in der Gruppenarbeit, im differenzierten Unterricht und schliesslich auch einmal in gemeinsamer Arbeit mit dem Lehrer gelöst werden. Wohlüberlegt und in der richtigen Dosierung eingesetzt, werden sie über lange Zeit hinweg von den Kindern gerne und freudig angenommen werden.

die neue schulpraxis

von Lehrern für Lehrer und Schüler

Unter dieser Überschrift möchten wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in Zukunft im Sinne von speziellen Angeboten, die von unserer Redaktion für Sie geprüft und für gut befunden worden sind, Hilfsmittel für Ihren Unterricht anbieten.

Bestellung
Ich bestelle zur Lieferung mit Rechnung

..... Ex. Rechnen, Ordner für das 2. Schuljahr
..... Ex. Rechnen, Ordner für das 3. Schuljahr
..... Ex. Rechnen, Ordner für das 4. Schuljahr
..... Ex. Rechnen, Ordner für das 5./6. Schuljahr
..... Mathematik/Geometrie, Tests für Abschlussklassen an Real- und Sekundarschulen

Preis pro Ordner Fr. 245.– inklusive Lösungsblätter und Kopierrecht

Name: Vorname:

Lieferadresse:

Rechnungsadresse (falls nicht mit Lieferadresse identisch):

Bitte senden Sie diesen Bestellschein an folgende Adresse:
Ganzheitliche Methodik, Abteilung Lehrmittel, Postfach 460, 8034 Zürich.

die neue schulpraxis

von Lehrern für Lehrer und Schüler

offeriert Ihnen heute

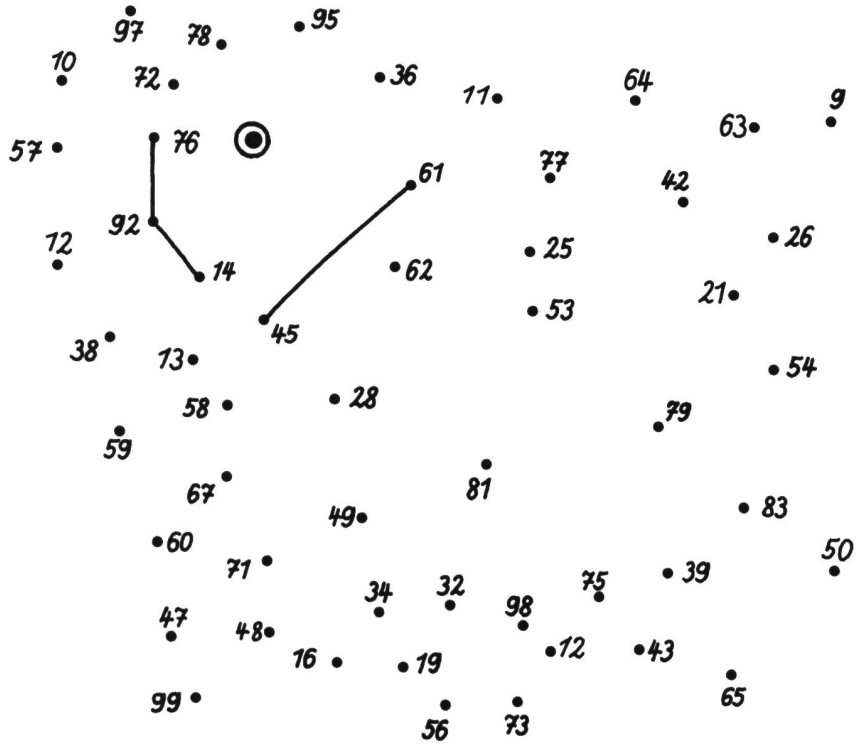
Kopiervorlagen der Rechenblätter, wie sie auf den Seiten 43–48 vorgestellt worden sind, im Format A4, jeweils in Ordnern zu rund 100 Kopiervorlagen, inklusive unbefristeten Kopierrechts für Sie und Ihre Schulklasse(n) und Lösungsblätter. Preis: Fr. 245.–/Ordner.

Bestellungen richten Sie bitte mit nebenstehendem Talon an die angegebene Adresse.

14

Löse alle Aufgaben. Suche die Lösungen im unteren Bild und verbinde die Punkte!

(1) 20 + 5 = ___	(14) 80 − 2 = ___	(27) 40 + 3 = ___
(2) 50 + 3 = ___	(15) 100 − 5 = ___	(28) 70 + 5 = ___
(3) 70 + 9 = ___	(16) 40 − 4 = ___	(29) 90 + 8 = ___
(4) 80 + 1 = ___	(17) 70 − 9 = ___	(30) 30 + 2 = ___
(5) 20 + 8 = ___	(18) 80 − 3 = ___	(31) 10 + 9 = ___
(6) 60 + 2 = ___	(19) 50 − 8 = ___	(32) 50 + 6 = ___
(7) 40 + 5 = ___	(20) 10 − 1 = ___	(33) 100 − 1 = ___
(8) 10 + 4 = ___	(21) 30 − 4 = ___	(34) 20 − 4 = ___
(9) 30 + 8 = ___	(22) 60 − 6 = ___	(35) 40 − 6 = ___
(10) 90 + 2 = ___	(23) 90 − 7 = ___	(36) 80 − 9 = ___
(11) 50 + 7 = ___	(24) 40 − 1 = ___	(37) 70 − 3 = ___
(12) 70 + 6 = ___	(25) 70 − 5 = ___	(38) 60 − 2 = ___
(13) 70 + 2 = ___	(26) 80 − 7 = ___	(39) 50 − 5 = ___



29

Löse in Pfeilrichtung nacheinander alle Aufgaben. Suche die Ergebnisse im Bild unten und male die Flächen an!

8 ·7 −6 :5 ·6

:2

·3 :2 :9 ·7 ·2

:5

·2 :7 ·11 +36 :2

−13

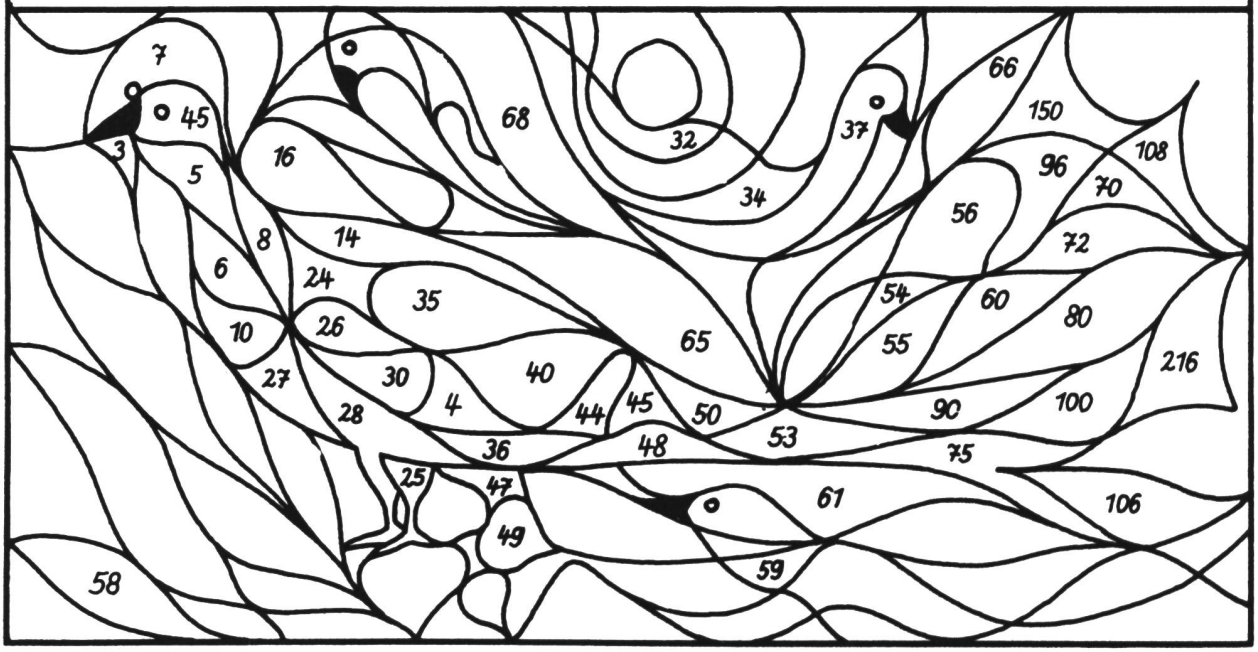
·2 ·2 ·2 −66 −54

:2

:8 ·4 ·3 :2 +19

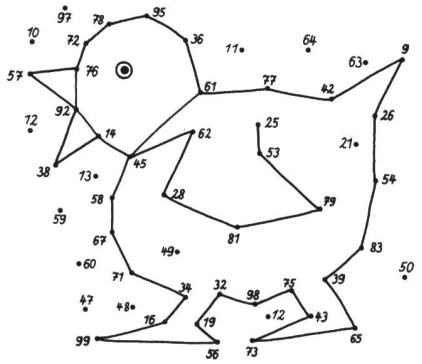
−30

·3 +31 :2 −27 +74



Löse alle Aufgaben. Suche die Lösungen im unteren Bild und verbinde die Punkte! **14**

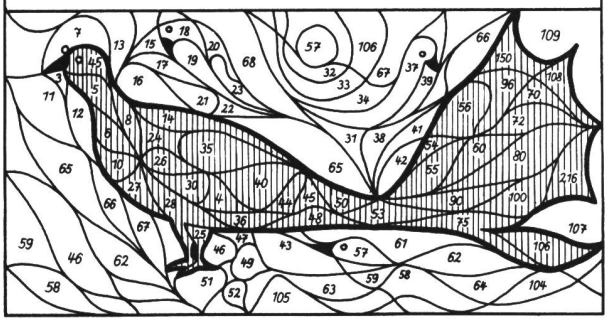
① 20 + 5 = 25	⑭ 80 − 2 = 78	㉗ 40 + 3 = 43
② 50 + 3 = 53	⑮ 100 − 5 = 95	㉘ 70 + 5 = 75
③ 70 + 9 = 79	⑯ 40 − 4 = 36	㉙ 90 + 8 = 98
④ 80 + 1 = 81	⑰ 70 − 9 = 61	㉚ 30 + 2 = 32
⑤ 20 + 8 = 28	⑱ 80 − 3 = 77	㉛ 10 + 9 = 19
⑥ 60 + 2 = 62	⑲ 50 − 8 = 42	㉜ 50 + 6 = 56
⑦ 40 + 5 = 45	⑳ 10 − 1 = 9	㉝ 100 − 1 = 99
⑧ 10 + 4 = 14	㉑ 30 − 4 = 26	㉞ 20 − 4 = 16
⑨ 30 + 8 = 38	㉒ 60 − 6 = 54	㉟ 40 − 6 = 34
⑩ 90 + 2 = 92	㉓ 90 − 7 = 83	㊱ 80 − 9 = 71
⑪ 50 + 7 = 57	㉔ 40 − 1 = 39	㊲ 70 − 3 = 67
⑫ 70 + 6 = 76	㉕ 70 − 5 = 65	㊳ 60 − 2 = 58
⑬ 70 + 2 = 72	㉖ 80 − 7 = 73	㊴ 50 − 5 = 45



29

60 ·6→ 10 :5→ 50 −6→ 56 :7→ 8 :2→ 30 ·3→ 90 :2→ 45 :9→ 5 ·7→ 35 :2→ 70 :5→ 14 ·2→ 28 :7→ 45 ·11→ 44 +36→ 80 :2→ 40 −13→ 27 ·2→ 54 :2→ 108 :2→ 216 −66→ 150 −54→ 96 :2→ 48 :8→ 6 ·4→ 24 ·3→ 72 :2→ 36 +19→ 55 −30→ 25 ·3→ 75 +31→ 106 :2→ 53 −27→ 26 +74→ 100

Löse in Pfeilrichtung nacheinander alle Aufgaben. Suche die Ergebnisse im Bild unten und male die Flächen an!



Punkt kommt vor Strich! **5b**

Suche die Ergebnisse im Bild und male verschiedenfarbig an!

grün:	rot:		
① 4·25−8 = ___	⑬ 5·6+3 = ___	㉕ 2·35+6 = ___	㊲ 2·(50−7) = ___
② 2·(30−6) = ___	⑭ 7·8+6 = ___	㉖ 4·7+3 = ___	㊳ (2+3)·5 = ___
③ 10·10−10 = ___	⑮ 9·(10−6) = ___	㉗ (30−1)·2 = ___	㊴ (20−3)·2 = ___
④ (20−10)·2 = ___	⑯ 6·6·2 = ___	㉘ (10−6)·14 = ___	㊵ (2+5)·4 = ___
⑤ 2·4·(10+1) = ___	⑰ 2·(20+3) = ___	㉙ (30−4)·2 = ___	㊶ 6·(20−7) = ___
⑥ 4·5·4 = ___	⑱ 3·(30−2) = ___	㉚ 3·(30−8) = ___	㊷ 3·(12−5) = ___
⑦ 3·4−10 = ___	⑲ 2·(20−7) = ___	㉛ 4·5+3 = ___	㊸ 2·(50−9) = ___
⑧ 7·(10−2) = ___	⑳ 5·5+4 = ___	㉜ (10−2)·4 = ___	㊹ (10−4)·10 = ___
⑨ 3·25−5 = ___	㉑ 2·30−6 = ___	㉝ 2·(20−9) = ___	㊺ 6·(10−3) = ___
⑩ 9·4−2 = ___	㉒ 2·(40−8) = ___	㉞ (10−1)·3 = ___	㊻ 2·(50−3) = ___
⑪ (40−3)·2 = ___	㉓ 3·15−5 = ___	㉟ (7−2)·10 = ___	㊼ 3·(25−8) = ___
⑫ 3·(10−2) = ___	㉔ (10−6)·11 = ___	㊱ 5·(8−2) = ___	㊽ (30−3)·3 = ___

Punkt kommt vor Strich! **5b**

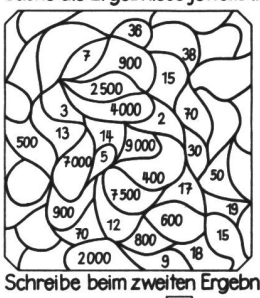
Suche die Ergebnisse im Bild und male verschiedenfarbig an!

grün:	rot:		
① 4·25−8 = 92	⑬ 5·6+3 = 33	㉕ 2·35+6 = 76	㊲ 2·(50−7) = 86
② 2·(30−6) = 48	⑭ 7·8+6 = 62	㉖ 4·7+3 = 31	㊳ (2+3)·5 = 25
③ 10·10−10 = 90	⑮ 9·(10−6) = 36	㉗ (30−1)·2 = 58	㊴ (20−3)·2 = 34
④ (20−10)·2 = 20	⑯ 6·6·2 = 72	㉘ (10−6)·14 = 56	㊵ (2+5)·4 = 28
⑤ 2·4·(10+1) = 88	⑰ 2·(20+3) = 46	㉙ (30−4)·2 = 52	㊶ 6·(20−7) = 78
⑥ 4·5·4 = 80	⑱ 3·(30−2) = 84	㉚ 3·(30−8) = 66	㊷ 3·(12−5) = 21
⑦ 3·4−10 = 2	⑲ 2·(20−7) = 26	㉛ 4·5+3 = 23	㊸ 2·(50−9) = 82
⑧ 7·(10−2) = 56	⑳ 5·5+4 = 29	㉜ (10−2)·4 = 32	㊹ (10−4)·10 = 60
⑨ 3·25−5 = 70	㉑ 2·30−6 = 54	㉝ 2·(20−9) = 22	㊺ 6·(10−3) = 42
⑩ 9·4−2 = 34	㉒ 2·(40−8) = 64	㉞ (10−1)·3 = 27	㊻ 2·(50−3) = 94
⑪ (40−3)·2 = 74	㉓ 3·15−5 = 40	㉟ (7−2)·10 = 50	㊼ 3·(25−8) = 51
⑫ 3·(10−2) = 24	㉔ (10−6)·11 = 44	㊱ 5·(8−2) = 30	㊽ (30−3)·3 = 81

Gewichte

36

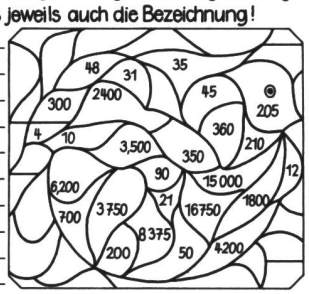
Suche die Ergebnisse jeweils im Bild nebenan und male an!

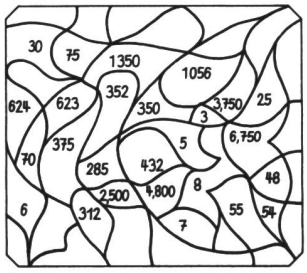


3000 g = __ kg 12000 g = __ kg
4 kg = ____ g 14000 g = __ kg
3·12 kg = __ kg 17000 g = __ kg
9 dz = ____ kg ____ kg = 4 dz
7000 g = __ kg ____ kg = 6 dz
200 kg = __ dz ____ kg = 8 dz
2,5 kg = ____ g ____ g = 2 kg
7,5 kg = ____ g 9000 g = __ kg
9 kg = ____ g 5000 g = __ kg
____ g = 7 kg 18000 g = __ kg

Schreibe beim zweiten Ergebnis jeweils auch die Bezeichnung!

3 dz = ____ kg ·8 = ____
6200 g = ____ kg ·5 = ____
4000 kg = ____ t ·12 = ____
3500 g = ____ kg ·6 = ____
1 t = ____ dz ·9 = ____
5 t = ____ dz ·7 = ____
7 dz = ____ kg ·6 = ____
3,750 kg = ____ g ·4 = ____
2 dz = ____ kg ·9 = ____
8,375 kg = ____ g ·2 = ____



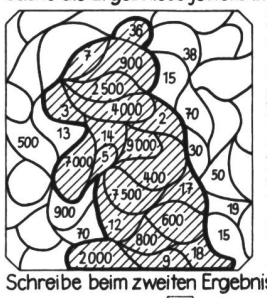


2500 g = ____ kg ·28 = ____
4800 g = ____ kg ·65 = ____
6750 g = ____ kg ·64 = ____
300 kg = ____ dz ·95 = ____
500 kg = ____ dz ·75 = ____
700 kg = ____ dz ·89 = ____
8000 kg = ____ t ·44 = ____
25000 kg = ____ t ·14 = ____
48000 kg = ____ t ·22 = ____
54000 kg = ____ t ·25 = ____

Gewichte

36

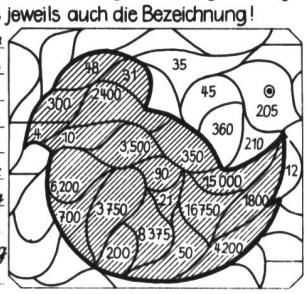
Suche die Ergebnisse jeweils im Bild nebenan und male an!

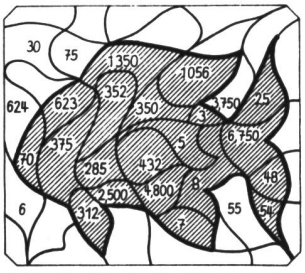


3000 g = 3 kg 12000 g = 12 kg
4 kg = 4000 g 14000 g = 14 kg
3·12 kg = 36 kg 17000 g = 17 kg
9 dz = 900 kg 400 kg = 4 dz
7000 g = 7 kg 600 kg = 6 dz
200 kg = 2 dz 800 kg = 8 dz
2,5 kg = 2500 g 2000 g = 2 kg
7,5 kg = 7500 g 9000 g = 9 kg
9 kg = 9000 g 5000 g = 5 kg
7000 g = 7 kg 18000 g = 18 kg

Schreibe beim zweiten Ergebnis jeweils auch die Bezeichnung!

3 dz = 300 kg ·8 = 2400 kg
6200 g = 6,200 kg ·5 = 31 kg
4000 kg = 4 t ·12 = 48 t
3500 g = 3,500 kg ·6 = 21 kg
1 t = 10 dz ·9 = 90 dz
5 t = 50 dz ·7 = 350 dz
7 dz = 700 kg ·6 = 4200 kg
3,750 kg = 3750 g ·4 = 15000 g
2 dz = 200 kg ·9 = 1800 kg
8,375 kg = 8375 g ·2 = 16750 g





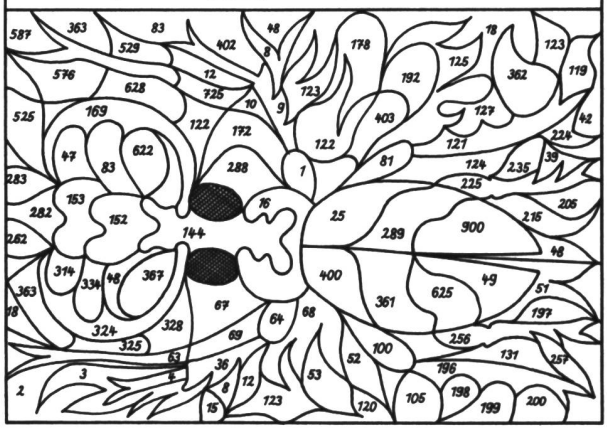
2500 g = 2,500 kg ·28 = 70 kg
4800 g = 4,800 kg ·65 = 312 kg
6750 g = 6,750 kg ·64 = 432 kg
300 kg = 3 dz ·95 = 285 dz
500 kg = 5 dz ·75 = 375 dz
700 kg = 7 dz ·89 = 623 dz
8000 kg = 8 t ·44 = 352 t
25000 kg = 25 t ·14 = 350 t
48000 kg = 48 t ·22 = 1056 t
54000 kg = 54 t ·25 = 1350 t

Quadratzahlen

3

Suche die Ergebnisse im unteren Bild! Male die Flächen farbig an!

① 1^2 = ☐ ⑫ 12^2 = ☐
② 2^2 = ☐ ⑬ 13^2 = ☐
③ 3^2 = ☐ ⑭ 14^2 = ☐
④ 4^2 = ☐ ⑮ 15^2 = ☐
⑤ 5^2 = ☐ ⑯ 16^2 = ☐
⑥ 6^2 = ☐ ⑰ 17^2 = ☐
⑦ 7^2 = ☐ ⑱ 18^2 = ☐
⑧ 8^2 = ☐ ⑲ 19^2 = ☐
⑨ 9^2 = ☐ ⑳ 20^2 = ☐
⑩ 10^2 = ☐ ㉑ 25^2 = ☐
⑪ 11^2 = ☐ ㉒ 30^2 = ☐

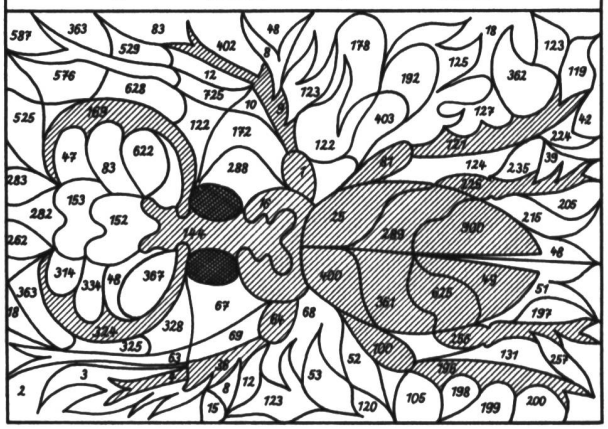


Quadratzahlen

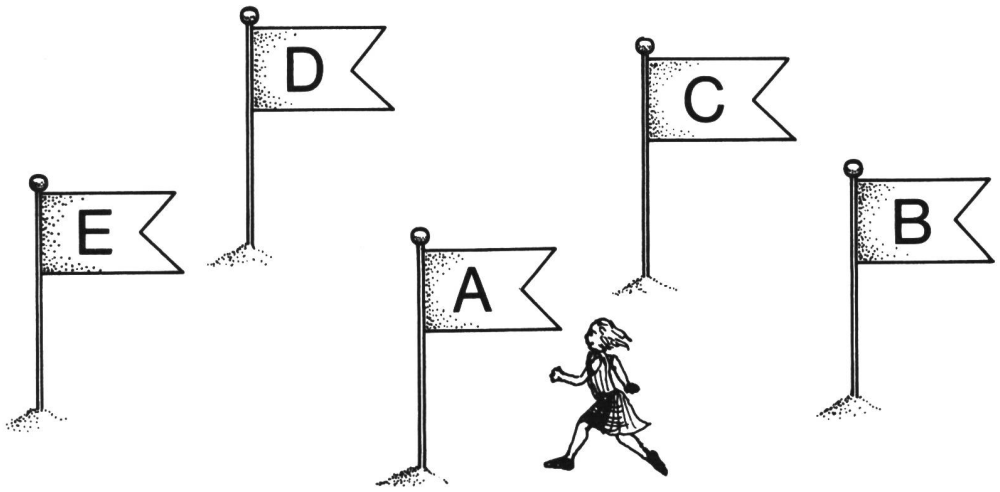
3

Suche die Ergebnisse im unteren Bild! Male die Flächen farbig an!

① 1^2 = 1 ⑫ 12^2 = 144
② 2^2 = 4 ⑬ 13^2 = 169
③ 3^2 = 9 ⑭ 14^2 = 196
④ 4^2 = 16 ⑮ 15^2 = 225
⑤ 5^2 = 25 ⑯ 16^2 = 256
⑥ 6^2 = 36 ⑰ 17^2 = 289
⑦ 7^2 = 49 ⑱ 18^2 = 324
⑧ 8^2 = 64 ⑲ 19^2 = 361
⑨ 9^2 = 81 ⑳ 20^2 = 400
⑩ 10^2 = 100 ㉑ 25^2 = 625
⑪ 11^2 = 121 ㉒ 30^2 = 900

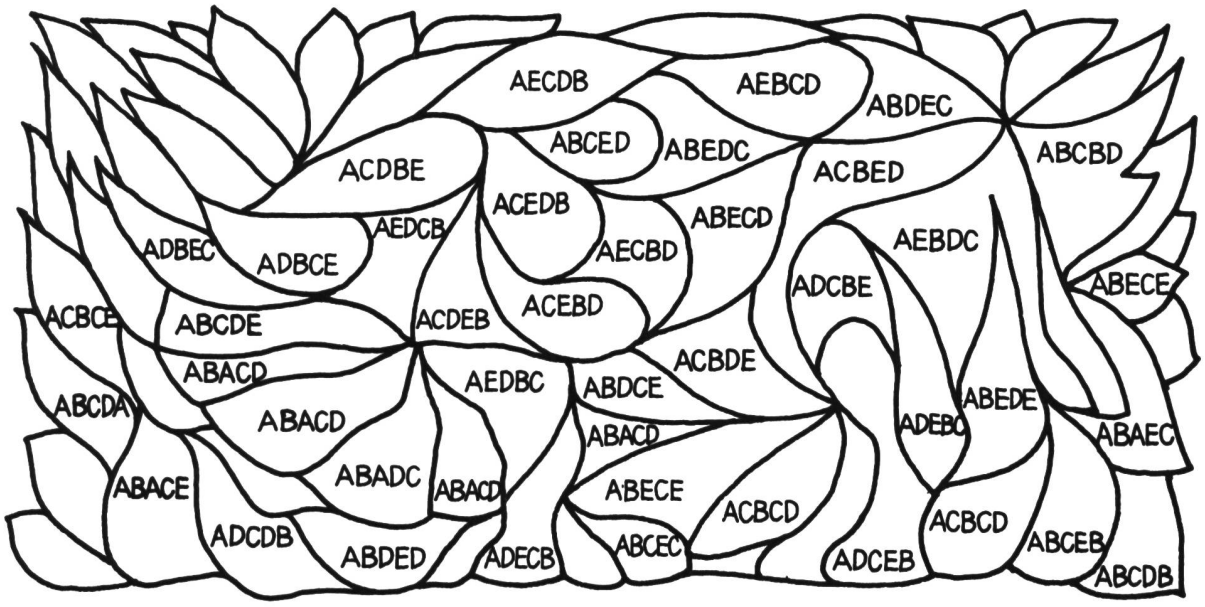


5



Maria soll jede der Fahnen genau 1 mal umrunden.
Welche Möglichkeiten stehen ihr offen, wenn sie immer bei der Fahne A beginnen muß?
Notiere: z.B. ABCDE
ACEBD...

Suche die Buchstabenreihen im Bild und male die Flächen an!



Multiplizieren

52

Rechne die folgenden Aufgaben auf der Rückseite des Blattes oder in deinem Heft aus und übertrage die Ergebnisse!

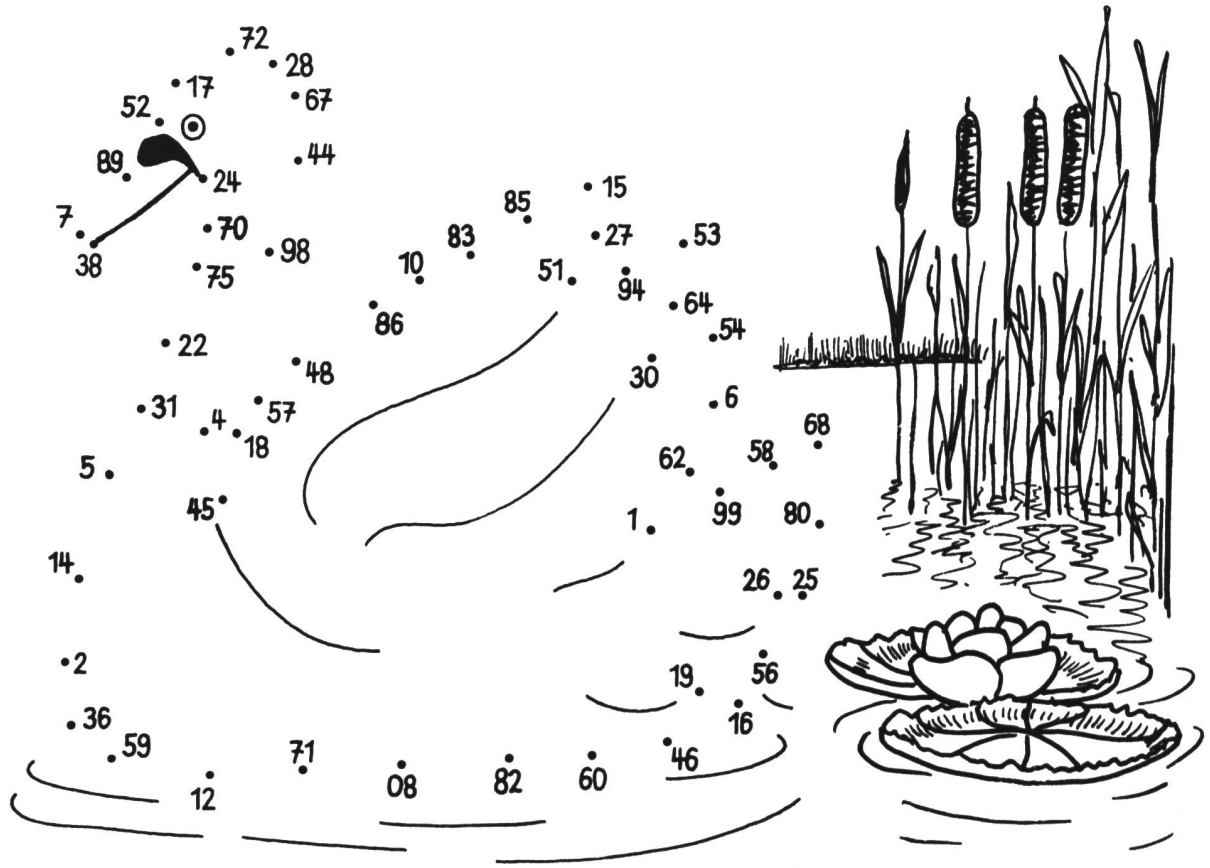
① 2,78 · 2,84 ② 3,24 · 5,47 ③ 7,284 · 9,26 ④ 23,64 · 78,07

⑤ 49,65 · 21,89 ⑥ 98,89 · 27,46 ⑦ 84,126 · 76,71 ⑧ 9,387 · 17,364

⑨ 34,753 · 77,123 ⑩ 68,954 · 66,952 ⑪ 53,37 · 23,826

⑫ 9,09 · 56,58 ⑬ 7,18 · 985,41

Bilde aus den Ergebnissen vom Komma aus nach links und dann nach rechts Zweiergruppen. Suche diese Zahlen im Bild und verbinde die Punkte!



Bei einer Tasse Kaffee

Wolfgang Weber – tanzvirus . . .

Im Zuge des Post-Modern Dance drang die amerikanische Tanzelite Ende sechziger, Anfang siebziger Jahre auf eine neue Bewegungssprache. Auf der Suche nach Wahrhaftigkeit und unverfälschtem Selbstausdruck wollte eine unumwundenere Tanzsprache gefunden werden, eine unmittelbare und ehrliche körpersprachliche Verständigung mit sich selbst, mit Mittänzern und Umgebung.
Contactimprovisation ist etwa 12 Jahre alt und in verschiedenen Tanzcompanies fast gleichzeitig entdeckt und entwickelt worden. Steve Paxton gilt als der eigentliche Begründer.
Vor etwa fünf Jahren fand die Contactimprovisation den Weg nach Europa und in die Schweiz. Tanzbegeisterte nahmen an Intensiv-Workshops in den USA teil und brachten wertvolle Erfahrungen zurück. Andrerseits kam die berühmt gewordene (Männer-)Bewegungstheatergruppe «Mangrove» aus San Francisco nach Zürich und gab eine eindrückliche Vorstellung im «Rössli» in Stäfa. Im Programm stand unter anderem geschrieben: «Wir sind eine Gemeinschaft von Individualisten und versuchen, in unserer Arbeit die Dynamik dieser Gemeinschaft zu entfalten. Wir möchten sowohl unsere Verletzlichkeit als auch unsere Stärke zeigen, indem wir unsere konditionierten Grenzen überschreiten und uns an den gemeinsamen Erlebnissen im Moment freuen. Das wichtigste Anliegen der Contactimprovisation sehen wir in der Kommunikation, unter uns und mit denjenigen, für die wir tanzen.»

Was ist Contactimprovisation?

Contactimprovisation ist eine Körper*sprache*, deren Essenz den Kleinkindern bis zu einem gewissen Grade selbstverständlich und vertraut ist. Der erwachsene Mensch hat durch seine Erziehung und Eingliederung in unser Gesellschaftssystem viele dieser Qualitäten eingebüsst und verloren. Körperlichkeit, Spiellust, Natürlichkeit und Spontaneität sind nicht a priori gefragtes Verhalten.
Das Erlernen einer jeden Sprache hat nur Erfolg, wenn gründlich und sorgfältig vorgegangen wird unter Berücksichtigung des persönlichen Lernweges resp. Lernstils eines jeden Menschen.
Das Wiederentdecken und Neuerlernen dieser Körpersprache bedeutet eine lange, abwechslungsreiche Reise durch unterschiedlichste Landschaften und Jahreszeiten. Es geht dabei um Einstimmung auf sich selbst und seine Umwelt, um Tuning. Erkennen, Akzeptieren und Überschreiten von eigenen Grenzen ist oft sehr schmerzvoll. Ohne Erfahrung von Schmerz und Frustration, von Hilflosigkeit und Entwurzeltsein wissen wir (zu) wenig über den Wert und die Bedeutsamkeit und Freude, Erfolgserlebnis, Selbstbewusstsein und Geerdetsein. Dynamik ist, was uns immer wieder herausfordern kann, was uns wach (-sam) macht und uns lebendig erhält. Schatten- und Sonnenseiten gehören zusammen. Nur eine Seite macht auf die Dauer platt, stumpft ab. Für die erste Zeit des Erlernens der Contactimprovisation ist eine konstante Gruppe, ein gleichbleibender (schützender) Rahmen beste Voraussetzung. Doch (später) ist Contactimprovisation nicht nur im «Labor» möglich und interessant. Diese Körpersprache soll einfliessen in unser tägliches Leben, den Umgang mit uns selbst und anderen Menschen (Beziehungsfähigkeit im allgemeinen) vertiefen helfen.
Contactimprovisation ist eine Sprache. Wer einmal einen Grundstock sich erarbeitet hat, der hat auch zunehmend Freude daran, sich auszudrücken, zu kommunizieren, ernsthaft und spielerisch.
Wie Schriftsteller, Dichter Kunstwerke schaffen, so ist es auch möglich, mit Körpersprache Kunst zu erzeugen. Elemente aus Bewegungstheater, Stimme, Sprache, Akrobatik usw. lassen sich nahtlos mit Contactimprovisation verbinden.
Contactimprovisation ist weder Tanztechnik noch Therapie allein – aber immer auch die Gratwanderung dazwischen.
Contactimprovisation basiert auf den physikalischen Grundlagen von Gewicht, Schwerkraft, Drehmoment und Trägheit, welche den Bewegungsfluss unserer Körper bestimmen. Die Improvisationsform bezieht zwei oder mehrere Tänzer ein, die gemeinsam dem Weg des geringsten Widerstandes folgen und mittels direktem Körperkontakt kommunizieren. Übereinstimmung und gegenseitige Unterstützung werden durch einen fortwährenden Prozess des Nachgebens und des Widerstehens erreicht und schliessen intuitive Körper-

sprache sowie spontanen Ausdruck ein. Um sich für die Empfindungen von Schwung, Gewicht und Balance zu öffnen, muss der Körper lernen, übermässige Muskelspannungen loszulassen und ein gewisses Mass an Eigensinnigkeit zugunsten des natürlichen Flusses von näherstehenden Bewegungen aufzugeben. Die Arbeit mit Übungen aus verschiedenen Entspannungstechniken und mit imaginativen Bildern (beruhend auf anatomischer Vorstellung) hilft, das Reich der organischen Bewegung für den Körper zu erschliessen und eine Menge der eigenen Energie und Persönlichkeit auszudrücken. Die Bedeutsamkeit von Impuls und frei fliessender Kraft wird erfahren, Fähigkeiten wie Rollen, Fallen, Schweben etc. und verschiedene Wege der Balance entwickelt. Die Wachsamkeit und Präsenz werden geschärft, um auch in einem Moment von physischer Desorientierung mit Sicherheit (instinktiv) reagieren zu können. Contactimprovisation kann Grundlage sein für die verschiedensten Formen von Tanz- und Bewegungstheater. Wichtig sind nicht primär Form und Ästhetik der Bewegungen, sondern die zahllosen Möglichkeiten zu einer direkten, ehrlichen Kommunikation und Auseinandersetzung mit sich und anderen Tänzern und einem potentiellen Publikum.

Ich habe mich in den letzten Jahren intensiv mit verschiedenen Formen von Bewegung – Tanz, Theater, Körperarbeit – beschäftigt. Seit 1981 leite ich regelmässig Kurse, Workshops und intensive Projekte im In- und Ausland und habe verschiedene Aufführungen gemacht. Bei den Interessenten resp. Teilnehmern handelt es sich zum überwiegenden Teil um Personen aus pädagogischen, sozialen, psycho- und bewegungstherapeutischen Berufen. Ich möchte meine Arbeit gerne noch direkter an interessierte Leute und Stellen herantragen in der Überzeugung, dass alle, die in ihrem Beruf mit Menschen zu tun haben, davon in irgendeiner Weise profitieren können.

Wolfgang Weber

(Nähere Auskünfte, auch über Kurse bei: tanzvirus, W. Weber, Bergstr. 60, 8712 Stäfa, Tel. 01/926 41 40)

SANYO

KOPIERT BIS FORMAT A3, VERGRÖSSERT, VERKLEINERT

SANYO Modell 1150

Der neue kompakte SANYO-Kopierer löst alle Ihre Kopierprobleme. Solide Metallkonstruktion und modernste Elektronik machen den Kopierer äusserst betriebssicher und ergeben niedrigste Kopierkosten. Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung und Probestellung an Ihrem Domizil, Qualität und Leistung werden Sie überzeugen.

cito

CITO AG, 4006 BASEL, Tel. 061/83 33 77
Verkaufs- und Servicestellen in der ganzen Schweiz

Verlangen Sie unser Spezialangebot.

Für alle Kinder, die gerne spielen und lernen

«spiel mit»
bringt jeden Monat 32 Seiten voller Ideen, um spielend zu lernen.
Lustige Verse, Tiergeschichten und Tierposter, Rätsel, Bilder zum Ausmalen und viele Bastelanleitungen

«spielen und lernen»
(eine Spezialbuchausgabe der Zeitschrift «spiel mit»)
128 Farbseiten zum Singen, Basteln, Lesen, Malen und Spielen

Fr. 19.80 (+ Fr. 3.– Porto und Verpackung) lieferbar ab Oktober 1984.

Bei Bestellung eines Jahresabonnements 1 Büchermännchen Gratis

Bestellcoupon

☐ Ich wünsche 1 Jahresabonnement «spiel mit» für Fr. 34.50 und erhalte gratis ein Büchermännchen.
☐ Wassertiere ☐ Gartentiere (gewünschtes ankreuzen)

☐ Bitte senden Sie mir ____ Exemplar(e) «spielen und lernen», Jahrbuch 1985 zum Preis von Fr. 19.80 (+ Fr. 3.– Porto und Verpackung).

☐ 1 Probenummer Gratis.

Name: Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Datum: Unterschrift:

Einsenden an Orell-Füssli AG, Zeitschriftenverlag, Dietzingerstr. 3, 8032 Zürich

Sabe-Lesebücher für die unteren Klassen

Lesen 1–3 sind als Leitlesebücher zu verstehen. Sie stellen ein Angebot von Texten dar. Der Lehrer hat die Möglichkeit, sowohl die einzelnen Kapitel wie auch die einzelnen Texte je nach Schuljahranfang, nach eigener Unterrichtsgestaltung und nach der Lesefertigkeit der Schüler einzusetzen.
Die Lesebücher sind grafisch sorgfältig durchgestaltet und sind mit vielen farbigen Illustrationen (Fotos, Zeichnungen etc.) ausgestattet.

Lesen 1
Erste Lesetexte in Verbindung und im Anschluss an einen Leselehrgang

Lesen 2
Die folgenden Aspekte der Leseerziehung wurden gleichzeitig berücksichtigt:
- der lernpsychologische
- der inhaltliche
- der formale

Lesen 3, Band 1 und 2

Diese Textsammlung trägt einerseits – wie Lesen 1 und 2 – dem gefühlsbetonten Erleben des Kindes Rechnung, anderseits ist sie Vorbereitung und Ausgangspunkt für ein sachlicheres, kritisch-distanzierteres Lesen in den nachfolgenden Klassen.

Die Lehrerkommentare zu Lesen 1 und 2 sind erschienen. Der Kommentar zu Lesen 3 ist in Vorbereitung.

sabe
Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.
Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.

mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel.071 71 22 42

SCHWEIZER LEXIKON
Gratis-Lexika für Lehrer

Wir wiederholen ein Angebot, von dem letztes Jahr schon über 600 Lehrer profitiert haben. Diesmal können auch Sie dabei sein.

Während drei Jahren sind im «Gelben Heft» wöchentlich sechs Seiten zum Sammelwerk «Schweizer Lexikon» erschienen. Jeweils sechs Seiten auf Hochglanzpapier, durchwegs farbig illustriert mit Fotos, Grafiken, Schaubildern und doppelseitigen Zeichnungen und einem lehrreichen Text. Diese Texte wurden von Experten aus öffentlichen und privaten Instituten, aus Bundesämtern und kantonalen Stellen verfasst. Bearbeitet wurden sie von einer dreiköpfigen, ständigen Redaktionsequipe.

Entstanden sind so fast 1000 Seiten zur Schweiz. Behandelt wurden insgesamt 52 Themen aus den sieben Bereichen Natur, Land und Leute, Kultur, Wirtschaft, Bildung, Verkehr/Freizeit sowie Staat/Politik. Jedes der 52 Themen wurde dreimal behandelt: zuerst wurde der aktuelle Stand beschrieben («Heute»). In einem zweiten Schritt wurde mit einem historischen Beitrag aufgezeigt, wie sich der jeweilige Bereich entwickelt hat («Gestern»). Dann widmeten wir uns den Problemen und der Zukunft, («Morgen»), wiederum für jedes Thema.

Auf diese Weise wurde vieles zur heutigen Schweiz zusammengetragen, entstanden ist ein umfassendes Werk, das in seiner Art einmalig ist.

Schon während der Entstehung haben sich viele Lehrer, Schulen (auch Berufsschulen), Sprachinstitute und Ämter mit Sonderbestellungen eingedeckt. Sie haben uns auch auf die hier vorliegende Idee gebracht: Anstatt das Lexikon zu Altpapier zu machen, es den Lehrern anzubieten. Die Reaktion auf das erste Inserat vor einem Jahr in der Lehrerzeitung war überwältigend: über 600 Lehrer haben das Lexikon bezogen. Wir sind nicht nur über diese Zahl stolz, sondern auch über den Umstand, dass kein einziges Exemplar retourniert wurde. Im Gegenteil: Viele Lehrer haben uns anerkennende Dankesbriefe zugestellt, verbunden mit der Aufforderung, diese Aktion für ihre Kollegen zu wiederholen. Was hiermit geschehen ist.

Unser Angebot:

- 1 kompletter Satz des Schweizer Lexikons (ungebunden 954 Seiten) mit
- 14 Seiten Stichwortverzeichnis, alphabetisch, mit rund 2200 Stichworten und 400 Namen.
- durchwegs farbigen Illustrationen

Wir bieten diese Lieferung gratis an, müssen aber einen Kostendeckungsbeitrag von 12 Franken pro Lieferung erheben (für Paketporto, Verpackungsmaterial, Bearbeitung usw.).

Bestellcoupon

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

○ Ich bezahle die Lieferung nach Erhalt mit beigelegtem Einzahlungsschein.

Achtung: Dieses Angebot gilt solange Vorrat.

Ringier-Verlag, Dufourstr. 23, 8008 Zürich

Volkswirtschaft geht uns alle an

Das neue, schülergerechte Lehrwerk für alle 14–17jährigen.

Dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch den Schweizerischen Bankverein können sowohl die Schüler- wie die Lehrerausgabe weit unter dem Gestehungspreis zu einer Schutzgebühr von 5.– Franken abgegeben werden.

Coupon ausschneiden und einsenden an:

Schweizerischer Bankverein
«Volkswirtschaft geht uns alle an» WE-GD
Postfach
4002 Basel

Warum arbeiten die Menschen?... Was kreist denn eigentlich in einem Wirtschaftskreislauf?... Was gibt es Prinzipielles über das wirtschaftliche Prinzip zu sagen?... Wer legt die Preise fest?... Wie und warum funktioniert denn unsere Wirtschaft eigentlich?

Das neue, schülergerechte Lehrwerk, das der bekannte Lehrmittel-Autor Emil Schatz verfasst hat, gibt Antwort auf all diese Fragen. 72 Seiten in der Schülerausgabe und 83 Seiten in der Lehrerausgabe mit den Lösungen sind dank der Mitarbeit von Fachleuten aus Wirtschaft, Erziehung und Unterricht nach didaktischen Erkenntnissen spannend und unterhaltsam aufgebaut. Oberstufen und Berufsschulklassen haben das Werk bereits in der Praxis erprobt.

16 Projektions-Farbfolien unterstützen den Lehrer dabei, den Unterricht praxisnah und lebendig zu gestalten, so dass selbst in einer so «trockenen» Materie wie der Wirtschaftskunde Begeisterung und aktive Mitarbeit der Schüler gewährleistet sein wird.

Bestell-Coupon

Das schülergerechte Lehrbuch «Volkswirtschaft geht uns alle an» interessiert mich. Bitte senden Sie mir die unten angegebene Anzahl Exemplare. Die Schutzgebühr von Fr. 5.– pro Exemplar werde ich mit dem der Sendung beigelegten Einzahlungsschein innerhalb von 10 Tagen überweisen.

_____ Schüler-Exemplare à Fr. 5.– Fr. _____

_____ Lehrer-Exemplare à Fr. 5.– (inkl. 16 Projektions-Farbfolien) Fr. _____

Fr. _____

Die Zustelladresse lautet:

Name ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ Vorn. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Schule ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ Str. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Plz/Ort ☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ Tel. ☐☐ ☐☐ ☐☐

Unterschrift: _____

HAWE®

HAWE-Selbstklebefolien
sind ein hochwertiges Schweizerprodukt. Die glasklaren, glänzenden Schutzfolien eignen sich zum Einfassen von Büchern, Heften, Herbariumblättern. Mit den matten Spezialfolien können Landkarten, Tabellen, Fotos usw. reflexfrei überzogen werden. Auf Anfrage erhalten Sie den Prospekt mit Mustern.
HAWE Hugentobler + Vogel
3000 Bern 22, Mezenerweg 9, ✆ 031 42 04 43

HAWE®

Wer ein FERIENHEIM für Gruppen sucht, ist klug, wenn er bei DUBLETTA bucht
denn ohne Umwege, Warten und Zusatzkosten sind Sie beim Gastgeber selbst und erhalten alles für Ihre **Landschulwochen, Skilager usw.**
Schreiben Sie uns, oder rufen Sie uns noch heute an!
DFHZ
Dubletta-Ferienheimzentrale
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061/42 66 40

Wir spielen in Ihrem Schulhaus Theater!
(in Aula, Turnhalle, Mehrzweckraum etc.)
Unser Theaterstückangebot:
«Der Esel und sein Schatten», für Mittel-/Oberstufe und Real-/Sekundarstufe/Abschlussklassen
«Sartolo, der Puppenspieler», für Kindergärten und Unter-/Mittelstufe
Unterlagen und Auskunft:
Theater Spilkischte Basel
Postfach 124
4009 Basel
Tel. 061/23 23 43

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

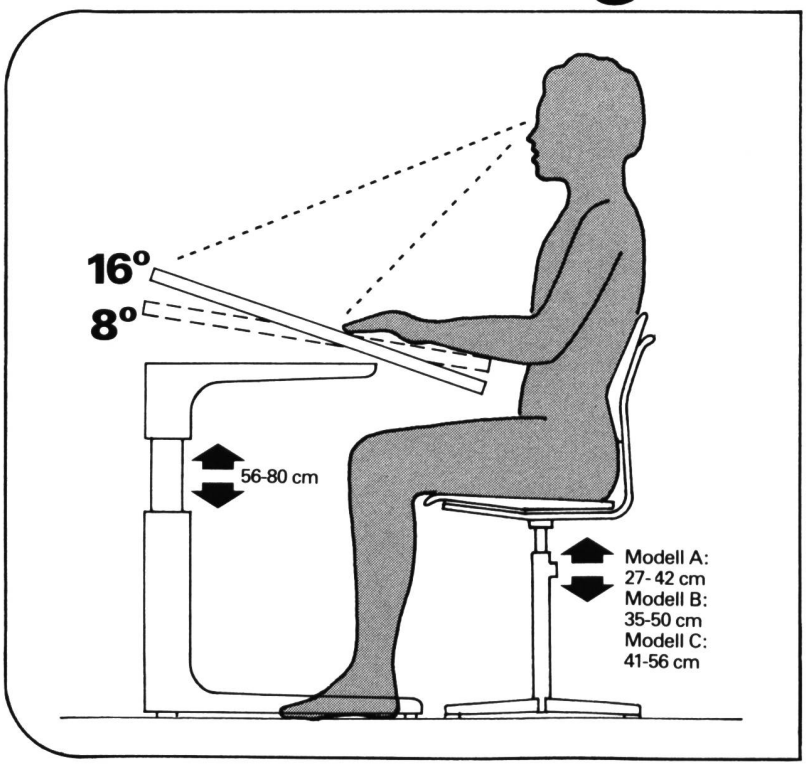
erba
ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01/910 42 42

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang-Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL
immer im Grünen

ES 1/83

Im richtigen Sichtwinkel.



In der Höhe verstellbare Schultische und ergonomisch durchdachte Schulstühle in 3 Grössen sind für uns längst selbstverständlich.
Das genügte uns nicht. Wir wollten mehr und entwickelten das Embru Tisch-System 2000, z.B. mit der auf 16° schrägstellbaren Tischplatte.
Für den richtigen Sichtwinkel beim Lesen in gesunder Körperhaltung.
Das ist nur ein kleiner Beitrag der Embru-Technik an die Ergonomie bei Schulmöbeln. Fragen Sie uns nach einer umfassenden Information.

Kompetent für Schule und Weiterbildung

embru
Embru-Werke, Schulmöbel
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44

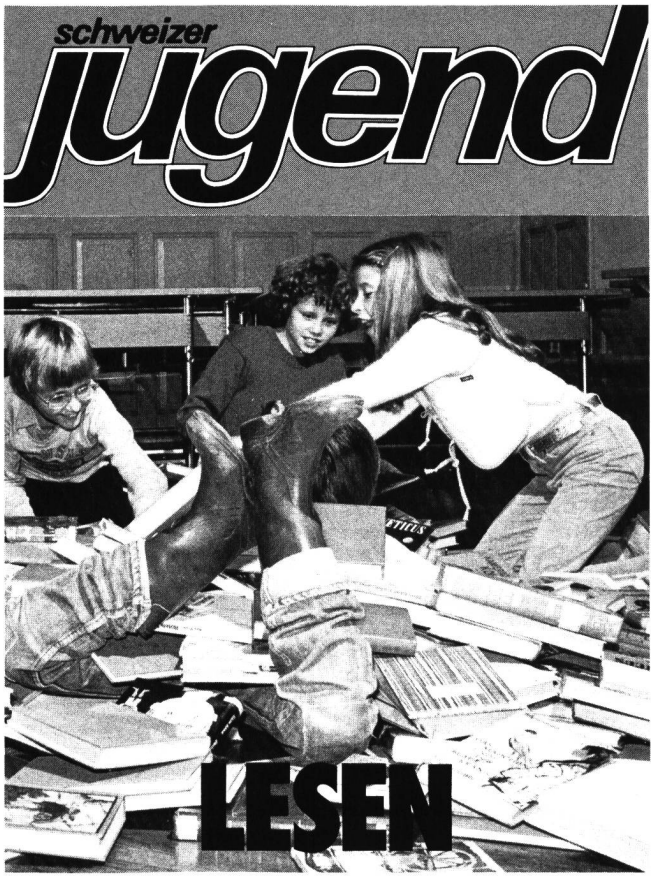
Gratis für Lehrer und Schüler

Sonder-nummer über das

Schweizer Jugend LESEN

«Wer lesen kann, hat ein zweites Paar Augen.» (Erich Kästner)

Mit Büchern, Autoren und Lesern befasst sich eine Spezialausgabe der SCHWEIZER JUGEND vom 27. September 1984. Im Zeitalter der Unterhaltungselektronik ist der Zugang zum Reich der Buchstaben weniger leicht zu finden als auch schon. Die SCHWEIZER JUGEND möchte ihren Lesern das «zweite Paar Augen» öffnen – denn die Welt hat nicht in einer Bildröhre Platz.



Rund ums Buch

- Form und Gestaltung
- Der Autor und sein Werk
- Das Geschäft mit Büchern
- Der Schreibtäter Karl May
- Ein Buch wird verfilmt
- Abenteuer in der Bibliothek
- Wie funktioniert eine Buchhandlung?
- Buchrekorde
- Leserdiskussion

Zu den Autoren dieser Sondernummer zählen neben dem Redaktionsteam der SCHWEIZER JUGEND Rosmarie Giustarini, Annemarie Wildeisen-Manz und Mario Cortesi.

Die SCHWEIZER JUGEND wird von vielen Lehrern regelmässig im Unterricht eingesetzt. Auch die Sondernummer über Bücher und Lesen kann in ganzen Klassensätzen bestellt werden. Wenn Sie untenstehenden Talon sofort einsenden, erhalten Sie auf jeden Fall die gewünschte Anzahl Exemplare kostenlos.

Wissen, Lesen, Spass und Spiel

Mehr als 200 000 Jugendliche von 9 bis 16 Jahren lesen die SCHWEIZER JUGEND (Media-Studie der WEMF 1983).
Sie erscheint wöchentlich und berichtet über Tiere und Pflanzen, Länder und Leute, Sport und Kultur. Ausserdem bringt sie pfiffige Rätsel, lustige und heisse Tips.
Die SCHWEIZER JUGEND mag witzige Spiele und knifflige Wettbewerbe. Sie ist zum Mitmachen da.

Die Zeitschrift für Schüler und Lehrer

schweizer jugend 60 Jahre

Gratis

Senden Sie mir unmittelbar nach Erscheinen am 27. September 1984 von der Sondernummer «Über das Lesen» der SCHWEIZER JUGEND

☐ ein Lehrerexemplar mit Spezialangebot

☐ ____ Schülerexemplare

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

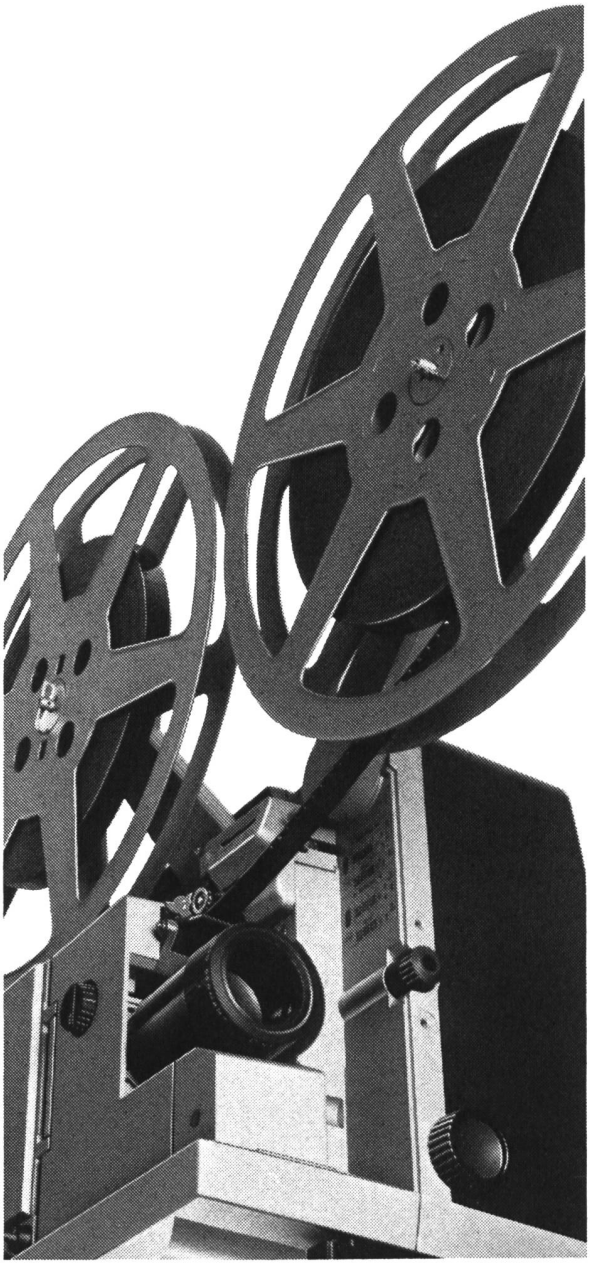
PLZ/Ort: _____

Ich bin bereits Abonnent der SCHWEIZER JUGEND

☐ Ja ☐ Nein

Bitte einsenden an: Verlag SCHWEIZER JUGEND / YAKARI
Postfach
4502 **Solothurn**

Unerreicht.
Bauer 16-mm-Projektoren.

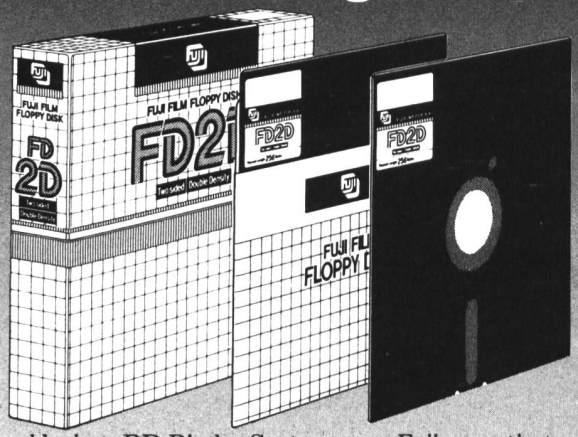


Uneinholbare Erfahrung für die 8-mm- und 16-mm-Projektoren. Ob Licht- oder Magnetton, 8 Jahrzehnte Made in Germany-Technik für zuverlässige, komfortable, leistungsstarke Projektion.
Informationen senden wir Ihnen gern zu.

Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino,
Postfach, 8021 Zürich, Tel. 01/277 63 06

BAUER
von **BOSCH**

Betriebssicherheit beginnt beim Kauf eines zuverlässigen Datenträgers.



Das exklusive «RD Binder System» von Fuji garantiert Ihnen, auch nach millionenfacher Benützung, volle Datensicherheit.

FUJI FILM FLOPPY DISK

Generalvertretung für die Schweiz:
EXCOM
Excom AG Switzerland
Einsiedlerstr. 31, CH-8820 Wädenswil, Tel. 01/780 74 14

KERAMIK- UND TÖPFEREIARTIKEL

- Universal-Ton weissbrennend für 1000° und 1300° (Steinzeug)
- Glasuren für 1000° und 1300°
- keramische Farben
- Bijouterie - Emails
- keramische Abziehbilder
- Glanz- und Poliergold
- Ofeneinsetzmaterial und Metalldreifüsse

direkt aus Holland und England

Verlangen Sie weitere Auskünfte

Albert Isliker & Co. AG
Postfach, Ringstrasse 72, 8050 Zürich
Tel. (01) 312 31 60